

Der Sänger und die Mörder

Juatafu, Benguel und Galaktiker - sie erwarten den Angriff des Feuerfürsten

Perry Rhodan - Heft Nr. 1397

von Robert Feldhoff

Lange Zeit warteten die robotischen Juatafu und die organischen Benguel auf die sogenannte Zeit der Reife. Sie sollten das Werk der Superintelligenz ESTARTU vollenden, waren sich dieser Tatsache aber nie bewußt. Aber jetzt scheint der Zeitraum langsam näher zu rücken.
Im Jahr 448 NGZ erkennen auch die Terraner die Zusammenhänge zwischen dem sterbenden Universum Tarkan und dem eigenen Kosmos, zwischen ESTARTU und den Herren des Hexameron, zwischen uralten Geheimnissen und den Ereignissen der letzten Jahre. Alles in Hangay scheint auf den Höhepunkt zuzusteuern...

Die vereinigte Flotte der Benguel und Juatafu wird in der Folge vom Galaktischen Expeditionskorps und Reginald Bulls CIMARRON begleitet. Gemeinsam nähern sich die zahlreichen Raumschiffe dem vierten Hangay-Viertel, das in Kürze in unser angestammtes Universum versetzt werden soll.

Doch bevor es dazu kommt, wird Afu-Metem erneut aktiv. Der Fürst des Feuers schickt seine Schergen aus, und es kommt zu einer mentalen Konfrontation zwischen zwei Fronten: Es sind DER SÄNGER UND DIE MÖRDER...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Ein Terraner im Brennpunkt der Geschehnisse.

Atlan - Der Arkonide hat eine Erleuchtung.

Salaam Siin - Der Meistersinger benötigt Hilfe.

Poster tol Jhiakk - Ein Hauri mit einem tödlichen Auftrag.

1.

Die Attentäter

Ich bin ein Bote des Spielers. Kein Handlanger, sondern ein verlängerter Arm im übertragenen Sinn. Der erste meiner Art im Universum Tarkan bin ich nicht - aber ich habe etwas gemein mit meinem Vorgänger, der Perry Rhodan vor einem Jahr auf Ylon gerettet hat. Wir beeinflussen die Dinge aus dem Hintergrund, und hinter unserer Handlungsweise steht das Bestreben, keine Spuren zu hinterlassen.

Der Spieler hat mächtige Feinde.

Sie zu täuschen gilt es, weil Feinde solcher Art auch den geringsten Anhalt zu nutzen wissen. Ich bin ein Bote des Spielers, ein verlängerter Arm, der nicht zugreift.

Nein, alles, was ich tun will, ist ein sachtes Streichen mit der Fingerkuppe. Zuwenig, um Abdrücke zu hinterlassen, aber genug, viele Dinge im Interesse meines Herrn zu lenken. Die Träger des Lebens dürfen nicht sterben. Dafür will ich sogar singen lernen.

*

Die Fähre sank auf einen düsteren Planeten hinab. Poster tol Jhiakk störte sich nicht daran, denn auch Talluur, seine Heimatwelt, war eine Welt des Zwielichts, eine Wüstenwelt ohne Vegetation und mit geringer Bevölkerungsdichte. Aber Poster hätte seine Aufgabe unter jeder denkbaren Erschwernis erfüllt - schließlich stand ihm zur Erfüllung seiner Aufgabe bestes technisches Gerät zur Verfügung. Der Name des Planeten war Konigk. Schon seit einigen Jahrtausenden gehörte er zu den Geheimnissen des haurischen Volkes. Auf Konigk hatte man eine halbautomatische Forschungswerft angelegt, und wann immer die Gelegenheit dazu erkannt war, hatten haurische Enterkommandos Juatafu-Schiffe aufgebracht. Gewiß nur solche Einheiten ohne den Kontakt mit ihresgleichen, Schiffe also, die keine Notsignale mehr hatten ausschicken können - denn niemand in der Galaxis Maghruu Maghaa sollte vom Forschungsprojekt der Hauri wissen. Und aus diesem Grund also beherbergte Konigk die ausgeschlachteten Wracks von ungefähr dreißig Juatafu-Einheiten.

Poster tol Jhiakk wußte, daß die Werft nur wenige neue Erkenntnisse über jene Roboter und ihre Schiffe liefert hatte, doch nun war die einmalige Gelegenheit da, alle Mühe indirekt zum Erfolg zu führen.

»Ich erbitte Landeanweisung.« Die Leitstelle am Boden übernahm seine Fähre kurzerhand in Fernsteuerung. Der Hauri verließ den winzigen Führerstand, betrat die Frachträume und weckte dort seine schlafenden Gehilfen.

»Wir fliegen soeben Konigk an«, erklärte er. »Macht euch fertig zum Ausschiffen.«

Mehrere hundert Körper, die bis vor einigen Sekunden in tiefem Schlaf gelegen hatten, bewegten sich. Poster überließ alles Notwendige den Gruppenleitern und suchte erneut den Führerstand auf. Nur dort konnte er noch ein paar Sekunden Ruhe genießen; er hörte förmlich das unterdrückte, nie verstummende Knistern des Berges Jhiakk, und in seiner Nase war ein irrealer Eindruck von frischem Urkhiitu und Ponaa.

Nur wenige Tage blieben ihm noch.

Es wird Not herrschen unter den Völkern der Zwanzigstätten und der anderen Stätten bis hin an die Grenzen des Alls. Aber die Not ist der Vorbote der Vollkommenheit, und die Gläubigen werden sie geduldig ertragen, wissend, daß die Neugeburt sie erwartet.

So klangen ihm noch die Worte des Herrn Heptamer im Ohr, das Lied des Sechsten Tages aus dem Buch Hexameron. Er würde sterben, gewiß. Aber ihm und seinen Gehilfen war Aufnahme im Land Shamuu sicher, Poster hegte keinerlei Zweifel daran.

Mit einem Signallicht zeigte die Fähre Bodenkontakt an. Draußen existierte eine atembare, wenngleich etwas dünne Atmosphäre, und der Hauri ließ mit einem Handgriff die Laderraumschotte beiseite gleiten. Wer von seiner Mannschaft noch im Halbschlaf lag, würde von der eindringenden Kaltluft aufgeschreckt. Er selbst nahm die Mannschleuse des Führerstands. Poster trat an die Kante und ließ sich die dreieinhalb Meter bis zum Boden fallen. Angenehm war die Schwerkraft des Planeten, sie bereitete keinerlei Schwierigkeiten und sollte mithelfen, während der beiden nächsten Tage alle Strapazen zu ertragen. Den Hauri stand eine schwierige Schulungsphase bevor. Sicher, dachte Poster tol Jhiakk, der *Spiegel des Feuers* hatte ihn zum Leiter eines Todeskommandos bestimmt, aber ohne ausgefeilte Taktik würden sie nicht einmal die Nähe des Ziels erreichen.

Die Techniker der Forschungswerft hatten bereits drei Juatafu-Schiffe vorbereitet, ihre Rümpfe lagen der Länge nach aufgeschnitten und weitgehend leer in offenen Docks. Drei kleine Hauri-Einheiten wurden im Orbit umgebaut. Deren Lastkapazität nahmen jetzt zusätzliche Syntroniken und Energieerzeuger verschiedenster Art ein, und ein kleines Heer von Fachleuten besorgte die Feinabstimmung zwischen neuen und alten Bauteilen.

»Poster tol Jhiakk!«

Die Stimme klang dünn und entfernt. Er wandte sich um und bemerkte am Rand der Werftanlagen einen khakibei gekleideten Artgenossen, der auf Konigk offenbar die Befehlsgewalt innehatte. Außerdem trug der andere silbrig schimmernde Ranginsignien; sie wiesen ihn als besonders hochstehend aus.

Poster tol Jhiakk schloß zum Befehlshaber auf.

»Ich stehe zur Verfügung.«

»Das habe ich nicht anders erwartet«, hörte er. Sein Gegenüber starnte ihn sekundenlang mißtrauisch an und sagte: »Mein Name ist Kel vok Zenga. Solange du dich mit deinen Helfern auf Konigk befindest, unterstehst du meiner Verfügungsgewalt. Der *Spiegel des Feuers* hat mich persönlich unterrichtet. Deine Leute werden bereits in Quartiere eingewiesen, du selbst folgst mir jetzt.«

Kel vok Zenga wandte sich ab und schritt quer über das Hafenareal auf einen kleinen Bau am Rand der Landefelder zu. Poster blieb gehorsam hinter ihm.

Sein Führer stieß die einzige Tür des Baus auf und deutete ins Innere. »Drinnen findest du ein Terminal und sämtliche Daten, die uns über die Imagosucher und die fremde Flotte zur Verfügung stehen. Mache dich gründlich damit vertraut. Du hast einen Tag Zeit, dann mußt du am Schulungsprogramm teilnehmen. Urkhiitu und Ponaa stehen zur Verfügung.«

Mit diesen Worten ließ Kel vok Zenga ihn allein stehen.

Poster trat ein und zog gleichzeitig die Tür zu, wobei ein automatischer Kontakt künstliches Licht aufflackern ließ. Viele Anlagen auf Konigk machten einen primitiven Eindruck; trotzdem war technisch all das, worauf es ankam, auf dem neuesten Stand.

Ein Handgriff ließ das Terminal Bereit-Zeichen geben. Poster nahm auf dem Sitzgestell davor Platz und durchsuchte kurz die schriftlichen Unterlagen, die irgend jemand auf dem Tisch daneben abgelegt hatte. Sie enthielten Datenmaterial über die Zusammensetzung der Flottenverbände, die der *Spiegel* als Ziel genannt hatte. Kurz entschlossen deaktivierte Poster das Terminal wieder und nahm vor dem Tisch

seine Arbeit auf.

Derzeit befand sich der Verband auf dem Weg vom Nachod as Qoor zum vierten, noch verbliebenen Hangay-Viertel. Poster wußte nicht, was das Nachod as Qoor war - darüber hatte ihn der *Spiegel des Feuers* nicht unterrichtet, und somit war klar, daß von dieser Kenntnis seine Aufgabe nicht abhing. Über den Plan der Kansahariyya wußte er allerdings genau Bescheid. Die verhaßten Kartanin und ihre Helfervölker hatten einen verwerflichen Plan entwickelt. Entwickelt und durchgeführt, fügte er in Gedanken hinzu, denn inzwischen befand sich nur noch ein Viertel dieser Galaxis an seinem Platz. Die übrigen Teile hatte die Kansahariyya gegen allen Widerstand in ein benachbartes Universum namens Meekorah transferiert.

Der Transfer des vierten Viertels stand offenbar bevor. Poster wußte es nicht genau, doch die Vermutung lag nahe. Deshalb drängte die Zeit: Noch vor Erreichen der ersten Sterngruppen sollte er seine Aufgabe erfüllt und den Tod gefunden haben.

Das größte Flottenkontingent stellten die Benguel, die Parias der Galaxis Maghruu Maghaa, die im Sprachgebrauch anderer Völker Hangay hieß. Sie verteilten sich auf ungefähr 50.000 kleine Schiffe, deren Durchmesser jeweils zwischen 50 und 200 Metern lag, und dreißig Großraumschiffe. Der kleinste der »Riesen« bestand aus 10.000 Einzelraumern, der größte namens JUNAGASH aus der zehnfachen Anzahl. Insgesamt kam so eine Milliarde Benguel zusammen ... Aus welchem Grund? Aber Poster tol Jhiakk schob die Frage beiseite, weil sie seine Aufgabe nicht unmittelbar berührte.

Weiterhin gehörten 100.000 Flügelraumschiffe der Juatafu zum Flottenverband. Alle waren von gleich geringer Größe, wie sie auch die dreißig Einheiten aufwiesen, die auf Konigk zur Verfügung standen. Auf dieser Voraussetzung basierte der Plan des *Spiegels*.

Nun erst kam der Hauri zu den wirklich interessanten Details, nämlich zum Verband der Fremden. Die beiden Humanoiden, denen das Attentat galt, wurden von den Juatafu und Benguel Imago genannt, ohne daß sich Poster unter diesem Begriff etwas vorzustellen vermochte. Ihre Eigennamen lauteten Atlan und Perry Rhodan. Eines der Blätter enthielt eine grobe Zeichnung. Sie waren haurähnlich, durchaus, aber dieses Detail weckte keinerlei Sympathie in Poster tol Jhiakk. Denn wer den Truppen des Herrn Heptamer im Weg stand, verdiente keine Sympathie. Der beschleunigte Ablauf des Sechsten Tages stand über allem.

In diesem großen Zusammenhang stellte der Tod zweier Fremder nur einen Schritt unter vielen dar. Aber es war ein Schritt, den er, Poster tol Jhiakk, selbst unternehmen mußte, und sein Lohn sollte die Aufnahme im Land Shamuu sein.

*

Als sich der Hauri auch per Datenterminal mit der Flotte der Benguel und Juatafu vertraut gemacht hatte, kam die Reihe an den fremden Verband. Er bestand aus insgesamt vierzehn Schiffen. Das Gros bildete dabei ein Kugeltyp von zweihundert Metern Durchmesser und unbekannter Kampfkraft; man hatte zehn Einheiten dieser Art gezählt. Nummer elf war ein vergrößertes Abbild dieses Typs. Das Schiff durchmaß fünfhundert Meter und wurde im internen Funkverkehr der Flotte TS-CORDOBA genannt. Der zwölfte Raumer hieß CIMARRON. Seine Form war ein konisch zulaufendes Trapezoid mit zweihundert Metern Länge und einer unteren Grundfläche von hundertzwanzig mal achtzig Metern. Er war erst spät zur Flotte gestoßen.

Blieben zwei Einheiten übrig: ein unregelmäßig gebautes Schiff namens KARMINA und ein anderes, scheibenförmiges mit Namen HARMONIE. Beide waren so klein, daß Poster tol Jhiakk beschloß, sie zu vernachlässigen.

Gegen Abend holte Kel vok Zenga ihn ab. Poster merkte erst jetzt, wie sehr er in Konzentration versunken war. Er hatte nicht einmal das Urkhiitu und Ponaa angerührt, das der Befehlshaber der Anlagen hatte bereitstellen lassen. Mit einem schuldbewußten Blick auf den Krug und die Schüssel erhob er sich, und er spürte, daß die Unterlassung seine Leistungsfähigkeit beeinträchtigt hatte.

»Folge mir, Poster tol Jhiakk. Du nimmst an unserer gemeinsamen Mahlzeit teil.«

Kel führte ihn wiederum zu Fuß in einen langgestreckten, niedrigen Gebäudekomplex nahebei. Es handelte sich um Schlaf- und Versorgungsräume, das erkannte der Hauri an der kaum technisierten Ausstattung. Endlich erreichten sie einen weitläufigen Raum mit Plastikbänken und langen Tischen. Ungefähr hundert Hauri hatten hier Platz genommen und warteten den Beginn der rituellen, gemeinsamen Mahlzeit ab.

Kel und Poster setzten sich zusammen an den Rand der letzten freien Bank. Die Ponaabecher waren gefüllt, wenn auch mit synthetischem Inhalt, und vor jedem Platz stand eine Schüssel mit ausreichend

Urkhiit. Daneben lag eine zweizinkige Gabel.

»Vanu allam«, sagte Kel, »laßt uns beginnen.«

Poster schlängelte sich möglichst kurzer Zeit so viel Nahrungssubstanz in sich hinein, wie er bekommen konnte, und spürte förmlich, wie sich seine körpereigenen Speicher aufluden. Als neben ihm Kel seine Mahlzeit beendet hatte, warf er zum Zeichen für die anderen seine Gabel auf den Tisch. Die anderen folgten dem Beispiel, gleichgültig, ob sie ihre Gefäße geleert hatten oder nicht.

»Ein paar Worte noch«, sprach Kel vok Zenga in die Stille. »Wir haben in diesen Tagen eine wichtige Aufgabe. Es kommt darauf an, in möglichst kurzer Zeit ein perfektes Ergebnis zu erzielen. Aber der Erfolg ist uns sicher, weil wir unter Aufsicht des Herrn Heptamer arbeiten. Seid euch dessen bewußt. Gesegnet sei der Herr Siebentag, Sohn der Götter und Herrscher der Zwanzigstätten, daß er uns weiterhin zum Wohl der Vollendung arbeiten läßt. Getreu seinem Wort wollen wir unsere Arbeit verrichten. Wir trotzen den Ungläubigen und tragen unseren Teil dazu bei, daß der Sechste Tag sich seinem Ende zuneigt. Und nun geht an eure Arbeit.«

Der Raum leerte sich ziemlich schnell.

»Und du, Poster tol Jhiakk, hast ebenfalls noch zu tun. Kümmere dich um deine Mannschaft.«

Während der beiden nächsten Tage erhielt er intensive Hypnoseschulungen. Die Zeit zwischen zwei Einheiten verwandte er darauf, seine frisch erworbenen Kenntnisse im Simulator zu testen, weil der Unterschied zwischen Theorie und Praxis sonst einen enormen Risikofaktor bedeutet hätte.

Am dritten Tag waren alle Vorbereitungen abgeschlossen. Gemeinsam mit Kel vok Zenga besuchte er den eigentlichen Werfbereich, wo drei Schwingenschiffe der Juatafu aufgeschnitten in energetischen Stützgerüsten lagen. Die Raumer zählten zu den sonderbarsten Konstruktionen, die man in der Galaxis Maghruu Maghaa finden konnte. Sie bestanden aus zwei Quadern, ungefähr rechtwinklig aneinandergesetzt, und zwei flügelartigen Aufbauten oberhalb der längeren Seite, die mit einer Höhe von je siebzig Metern das Bild dominierten. Dagegen maßen die beiden winkligen Rumpfstücke nur zwanzig mal fünfzig und zwanzig mal sechzig Meter.

Poster wußte, daß einige technische Geheimnisse der Juatafu-Schiffe noch immer nicht geklärt waren. Die Roboter hatten vor Eintreffen der Enterkommandos viele Aggregate und Programmierungen zerstören können. Das allerdings war kein wesentliches Hindernis. Was zur Durchführung ihrer Mission nötig war, befand sich in bestem Zustand, und den Rest würden ihre eigenen Anlagen erledigen.

»Ist alles bereit?« fragte Rel vok Zenga einen Techniker in khakibeiger Kombination, der gerade vorbeihuschen wollte.

»Nur noch wenige Sekunden«, antwortete der andere. »Gleich muß das Dach zur Seite.«

Wie um seine Worte zu bestätigen, ertönten von oben seltsame Geräusche. Es hörte sich an, als würden zwei rauhe Steinquader aneinander gerieben. Poster sah unwillkürlich auf und beobachtete das Dach, das in ganzer Breite über der zentralen Werfthalle beiseite glitt. Der Himmel darüber war grau verhangen. Aber weit oben erkannte der Hauri drei winzige Punkte, die wuchsen und dabei langgestreckte, unsymmetrische Form annahmen. Offenbar handelte es sich um die vorbereiteten Raumboote, rechtzeitig fertiggestellt und aus dem Orbit nach unten geflogen.

Ein leitender Techniker betätigte die Signalanlage. Durchdringende Huptöne brachten weitere Bewegung in die Werftanlagen. Wie gebannt starre Poster auf ein Dutzend Antigravblöcke, die sich schwebend auf die drei Juatafu-Einheiten verteilten und dort an vorberechneten Punkten ansetzten. Ganze Rumpfpartien lösten sich aus dem Gefüge der Flügelschiffe, die Stücke wurden angehoben und nach Plan abgelegt. Mit dem nächsten Arbeitsgang lösten sich entbehrliche Aggregate und Trennwände. So entstand in jedem der drei Rümpfe ein längliches Loch von genau austariertem Format; einzig sichtbares Resultat fieberhafter Arbeit.

»Beobachte es genau, Poster tol Jhiakk. In diesem Versteck wirst du sterben.«

Er warf Kel einen versteckten Blick von der Seite zu. Sprach aus den Worten des anderen Schadenfreude oder Neid? Poster wußte es nicht.

Die drei Raumboote sanken gemächlich durch die Öffnung im Werfdach. Sie waren nicht einmal fünfzehn Meter lang und durchmaßen kaum die Hälfte, und ihre Hüllen erschienen als schrundige, von technischem Gerät übersäte Flächen. Den weiteren Flug übernahmen die zwölf Antigravblöcke. Vorsichtig senkten sie die Boote ab, bis sie sich genau in den entsprechenden Lücken befanden.

»Der Zeitpunkt ist gekommen«, erklärte Kel mit merklicher Erleichterung. »Ich habe deine Leute zusammenrufen lassen. Ihr geht an Bord, das weitere Vorgehen dürfte klar sein und ist deine Sache, Poster tol Jhiakk. Und bedenke dies: *Die Not ist der Vorboten der Vollkommenheit, und die Gläubigen werden sie geduldig ertragen, wissend, daß die Neugeburt sie erwartet.* Das sagt euch der Herr

Heptamer.

Singt das Lied des Sechsten Tages, wenn ihr untergeht.«

Auf jeden der drei unfertigen Schiffsrümpfe verteilten sich achtundsiebzig Hauri, siebzig zur Wartung der Anlagen und jeweils acht als Besatzung der Boote, die Steuerzentralen darstellten. Niemand hätte Juatafu-Originalanlagen entsprechend bedienen können.

Nach einigen Minuten fand sich Poster inmitten einer Leitzentrale wieder. Bei ihm waren sieben Spezialisten: drei Piloten und vier Techniker. Von draußen hörte er Geräusche. Kel ließ den Eingang verschließen. In diesem Fall bedeutete es, daß es keinen Ausgang mehr gab. Jede noch so winzige Fläche des Raumboots wurde benötigt, nun funktionierte der Eingang als Bestandteil der Steuereinrichtungen.

»Wir haben neun Stunden Zeit«, sagte er, »bis sie um uns herum das Juatafu-Schiff perfekt zusammengebaut haben. Nutzen wir die Zeit. Vielleicht fehlt sie uns später.«

Seine sieben Helfer entfalteten scheinbar aufgeregte Tätigkeit, die sich allerdings genau im Ablaufplan hielt. Ihm selbst war in dieser Phase Ruhe zugeschrieben, und die nutzte Poster, indem er den Vorräten einen Krug Ponaa entnahm. Verblüfft starnte er auf die milchiggrüne Oberfläche der Flüssigkeit. Kel hatte echtes Ponaa von Talluur an Bord bringen lassen, kein Synthoprodukt.

2.

Die Erleuchtung

An manchen Orten, dachte der Arkonide, ging es zu wie in einem Taubenschlag. Hangay schien in diesen Tagen des Jahres 448 NGZ ein solcher Ort zu sein, auch wenn es das letzte war, was er vor ein paar Monaten noch geglaubt hätte.

Du lernst eben nie aus. Zwölftausend Jahre und noch immer nicht weise genug, das Unerwartete zu erwarten.

Das war die geistige Stimme seines Extrasinns, der in gewohnt ironischer Weise Kommentare abgab und ihn damit hin und wieder halb zum Wahnsinn trieb. Nicht allzu weise sein, dazu gehörte einiges. Atlan hatte trotz aller Abgebrühtheit und Erfahrung all die Jahrtausende hindurch versucht, sich einen gehörigen Schuß Reizbarkeit zu bewahren. Reizbarkeit, Lebenslust, Spontaneität - ohne diese Eigenschaften wäre er längst tot.

Noch vor nicht allzu langer Zeit hätte er jeden Gedanken an die Reise in ein fremdes Universum weit von sich gewiesen. Sicher, es wäre für ihn nicht das erstmal gewesen, denn er hatte immerhin schon Erfahrungen mit dem Universum der Druuf und jenem Universum gesammelt, in das der Kampf zwischen den Spielern ES und ANTI-ES sie verschlagen hatte.

Diesmal allerdings war alles ganz anders, diesmal hatten sie die Reise aus eigener Kraft zustande gebracht. Falsch, korrigierte sich der Arkonide, nicht aus eigener Kraft, sondern aus eigenem Willen heraus. Geoffry Waringer hatte zur Reise zwischen den Universen zwar den vektorierbaren Grigoroff entwickelt, doch galt das Gerät keineswegs als tauglich. Bisher hatte jedenfalls niemand einen praktischen Versuch gewagt.

Und vielleicht würde es dazu niemals kommen. Interuniversalverkehr war nicht straflos möglich; im Gegenteil: Als schier unbeherrschbarer Nachteil stand die sogenannte Strangeness, der Grad an »Fremdheit«, der zwei Universen voneinander trennte. Dreimal hatten sie den Strangeness-Schock mit viel Glück umgehen können. Darüber hinaus bestand diese Möglichkeit wohl kaum.

Beim erstenmal hatte es Perry Rhodan nach Tarkan verschlagen, und nur mit Hilfe der Hauri war er um viele Monate der Bewußtlosigkeit herumgekommen. Ein zweites Mal würden die Jünger des Hexameron, wie das Volk mit dem skelettartigen Körperbau sich selbst nannte, gewiß nicht helfen.

Anschließend hatte er, Atlan, mit dem Galaktischen Expeditionskorps den Weg nach Tarkan angetreten. Nun war die verbliebene Substanz des Virenimperiums vollständig aufgebraucht, weil sie durch ihre Vernichtung den Strangeness-Schock abgefangen hatte. Immerhin operierte ihr kleiner Verband nun genau dort, wo er hätte sein sollen, im Bereich der Galaxis Hangay nämlich. Sie verfügten über dreizehn Raumschiffe. Dazu gehörten zehn kleine Einheiten mit nur zweihundert Metern Durchmesser, die weit größere TS-CORDOBA sowie die beiden ehemaligen Netzschiffe KARMINA und HARMONIE.

Als letztes Schiff war Reginald Bulls CIMARRON zu ihnen gestoßen. Die näheren Umstände bewertete Atlan bei sich als recht mysteriös. Offenbar hatte auf Eirenes Initiative hin Si kitu, die sogenannte Hüterin des Zweiten Hauptsatzes der Thermodynamik, eingegriffen und auch die CIMARRON ohne Strangeness-Schock nach Tarkan gebracht. Warum? Ließ dieses Verhalten den Schluß zu, daß Bull und seine Begleiter den Sprung aus eigener Kraft

nicht geschafft hätten? Steckte doch noch ein Fehler im vektorierbaren Grigoroff, der sich womöglich nicht beheben ließ?

Spekulation, Arkonide. Kümmere dich um Dinge, die dir näher sind.

Der Extrasinn hatte recht, dachte er. Heute war der neunte Februar 448, und sie befanden sich gemeinsam mit einer riesigen Flotte aus Benguel und Juatafu auf dem Weg zum letzten verbliebenen Hangay-Viertel. Bald würde auch dieses Viertel ins Standarduniversum versetzt - ihre Anwesenheit dort stellte die einzige Chance dar, den Rückweg mitzumachen.

Er, Perry Rhodan und die anderen hatten Gelegenheit gehabt, sich zusammenzusetzen und alle Erfahrungen auszutauschen. Seitdem wußte der Arkonide, daß die Benguel und Juatafu seinen Freund Rhodan schon einige Zeitlang als Imago verehrten. Was auch immer das bedeuten mochte außer einer beängstigenden Form von Anhänglichkeit...

Und jetzt hat es auch dich getroffen. Jetzt laufen sie hinter dir genauso her. Beunruhigend, nicht wahr? Ich rate dazu, möglichst schnell den Grund festzustellen.

»Ja«, antwortete er dem Extrasinn laut, »das habe ich vor.«

Atlan überwand die Trägheit und erhob sich von dem schmalen Bett, das er noch auf Sabhal hatte bauen lassen und das jetzt in seiner Kabine an Bord der KARMINA stand. Er streifte die Kombination ab, trat in die Naßzelle und dachte unter angenehm heißer Wasserberieselung nach. Aber nicht einmal der Extrasinn half jetzt weiter.

Wenn nicht der Extrasinn oder die künstliche Intelligenz der KARMINA, was dann? Kurz entschlossen und unbekleidet verließ Atlan seine Kabine und suchte den Steuerraum seines Schiffes auf. Iruna von Bass-Teth und Irmina Kotschistowa befanden sich augenblicklich nicht an Bord.

»Ich habe eine Frage, KARMINA«, begann er. »Unser Verband aus vierzehn Schiffen vereinigt mehrere Formen von Computern, Biotroniken, Syntrons und einem mehr. Welches Schiff verfügt über die leistungsfähigste Version?«

»Reiche ich dir nicht mehr aus?« fragte die künstliche Stimme der KARMINA pikiert.

»Nur keine Angst«, beruhigte der Arkonide. »In der Regel schon, nur in diesem Fall haben wir beide es schon erfolglos versucht. Ich will herausfinden, was mich und Perry Rhodan zur Imago macht.«

»Dann kommt es dir nicht auf die höchste Speicherkapazität an, sondern auf die beste Kombinatorik?«

»In der Tat.«

»Eigentlich macht es keinen großen Unterschied«, gab die Stimme in noch immer leicht verärgertem Tonfall zurück. »Aber die beste Kombinatorik findest du an Bord der CIMARRON. Dort haben sie einen Verbund aus acht Syntrons mit biotronischer Komponente, viel besser geht es für deine Zwecke wohl nicht.«

»Da hast du zweifellos recht«, gab er zurück. »Wir fliegen die CIMARRON an. Ich hoffe, du wirst dich jetzt nicht weigern!«

»Wie könnte ich das? Schließlich bist du der Chef ...«

Atlan sah auf den Ortungsbildschirm und erkannte ein Abbild der CIMARRON, dem sie entgegendiffteten. Plötzlich war in der Luft ein Gestank wie nach faulen Eiern, und er überlegte naserümpfend, daß sein Schiff eine Menge zu bieten hatte.

Unter anderem eine künstliche Intelligenz mit Rachsucht und Humor - er machte, daß er in die CIMARRON hinüberkam.

*

»Du stinkst«, erklärte Reginald Bull in der Zentrale seines neuen Schiffes. Argwöhnisch schnüffelte er an Atlans Kombination und verzog zweifelnd das Gesicht. »Ich könnte schwören ... Aber lassen wir das.

Welcher Anlaß führt dich zu uns?«

»Vielleicht will ich nur mal nach dem Rechten sehen.«

»Ach so«, meinte Bull lauernd. »Wie wär's mit einer Inspektion der sanitären Anlagen oder ein bißchen Kriechen in unseren Wartungsschächten? In den schmutzigen, versteht sich.«

Atlan lachte, weil allein die Vorstellung schmutziger Wartungsschächte an Bord eines modernen Raumschiffs wie der CIMARRON absurd war. »Wenn du nichts Besseres zu bieten hast, entfällt die Inspektion. Statt dessen brauche ich einen ruhigen Raum, von dem aus ich mit deinem Syntronverbund konferieren kann.«

Bull sah sich nachdenklich um.

»Hier in der Zentrale ist wohl nichts«, stellte er dann fest. »Jedenfalls nicht das, was du suchst. Man kann die Syntrons von fast jedem Punkt des Schiffes ansprechen, aber ich gebe dir am besten einen

Konferenzraum. Da kannst du es dir bequem machen.«

»Danke, Bully.«

Wortlos führte der leicht untersetzte, rothaarige Mann ihn durch ein paar Korridore an ein gekennzeichnetes Schott. »Dahinter findest du alles, was du brauchst. Darf man fragen, worum es geht?« »Ich will versuchen, die Sache mit der Imago-Sucht zu klären. Dazu sind deine Syntrons am besten geeignet, mehr steckt nicht dahinter.«

»Na, dann viel Glück, Atlan! Aber du weißt ja selbst, daß bisher noch niemand dahintergekommen ist.«

»Womöglich hat man bislang die falschen Fragen gestellt.«

Bull schaute zweifelnd drein. »Heutzutage ist das nicht mehr so wichtig wie damals, als unsere Positroniken nur gute Rechenmaschinen waren. Trotzdem, versuch's ruhig.« »Werde ich auch.« Atlan wandte sich ab, und während hinter ihm Bull in die Zentrale zurückkehrte, fuhr das Schott beiseite. Dahinter lag ein relativ kleiner Raum, geschmackvoll mit Synthoholz vertäfelt, dessen Mittelpunkt ein runder Tisch bildete. Davor standen zwölf Kontursessel. Jeder Sitzplatz war mit einem kleinen Terminal ausgestattet, so daß die Teilnehmer einer Konferenz jederzeit Daten abrufen und speichern konnten, ohne andere zu stören.

»Syntron, hörst du mich?«

»Selbstverständlich.«

»Hast du bereits mitbekommen, worüber ich mit dir sprechen möchte?«

»Leider nein. Zwar nehme ich alles wahr, was an Bord der CIMARRON gesprochen wird; aber nur das, was meinen unmittelbaren Sicherheitsbereich betrifft, lege ich in den Speichern ab. Alles andere geht mich nichts an.«

Atlan hatte es im Grunde nicht anders erwartet. An Bord eines Raumers der LFT waren alle Persönlichkeitsrechte streng geschützt, das wußte er.

Die Terraner hatten aus ihrer Geschichte gelernt, auch wenn dazu einige Jahrhunderte nötig gewesen waren.

Du hast jetzt andere Sorgen, Arkonide.

Ja, der Logiksektor hatte recht. Atlan nahm in einem der Kontursessel Platz, ließ sich in Liegeposition kippen und begann zu sprechen. Zunächst versuchten sie eine Bestandsaufnahme aller Phänomene und Ereignisse, die mit dem Problemkreis Imago zusammenhingen. Als ersten hatte es Perry Rhodan getroffen - plötzlich war eine Flotte der Benguel und Juatafu ins Charif-System eingedrungen und hatte versucht, zu Rhodan zu stoßen. Die Affenartigen und die Roboter spürten ihre Imago förmlich, und das über eine Entfernung von bis zu zwölf Lichtmonaten.

Und nun war auch er, Atlan, eine Imago. »Imago ist eins«, behaupteten die Benguel, »sie hat nur zwei Körper.« Die neue Entwicklung war mysteriös und hochinteressant gleichermaßen, doch leider bot sie keinen Ansatzpunkt zur Klärung der Lage.

Wirklich nicht? Deshalb bist du doch hier!

Also versuchen wir es, gab Atlan in Gedanken an seinen Logiksektor zurück. Zuerst ein Brainstorming, vielleicht entlocken wir den Syntrons neue Aussagen.

Drei Stunden lag er fast reglos im Kontursessel, nur zum Sprechen bewegten sich die Lippen des Arkoniden. Doch all die Mühe brachte keinerlei Erkenntnisse; wobei ein Vergleich zwischen ihm und Perry Rhodan noch den meisten Erfolg versprochen hatte. Sie waren einander zu ähnlich, es gab zu viele Parallelen.

Aber nur eine, auf die es ankommt.

Atlan horchte schockiert auf den Klang dieser inneren Stimme. Es war nicht sein Extrasinn, der da gesprochen hatte, das wußte er aus irgendeinem Grund sehr genau. Doch was sonst? Gerade hatte er die Sitzung abbrechen wollen, er wäre aufgestanden und hätte Reginald Bull eingestanden, daß auf diesem Weg nichts zu machen war. Und nun fühlte er ein Potential wachsen, das gleichzeitig fern war und in seinem Innern entstand.

Er kam nicht mehr dazu, die Syntrons um Hilfe zu bitten. Womöglich spielte sich der Vorgang viel schneller ab, als seine menschliche Wahrnehmungsfähigkeit nachkam - Atlan wußte es nicht, es war ja nun, da er nichts mehr tun konnte, ohnehin gleich. Ohne Widerstand dämmerte er in einen traumartigen Zustand hinüber.

»Wir haben nur sehr wenig Zeit«, schien eine dünne Stimme zu sprechen. Nicht einmal dessen war sich der Arkonide sicher, denn er wußte nur, daß ihm Informationen zuflossen. »Du versuchst, dem Kuß ESTARTUS auf die Spur zu kommen. Zwei Dinge sind es, die zusammengehören: der Heimkehrdrang der Verlorenen Kinder und die Lebensspender, die ESTARTUS Schwester dir und Perry Rhodan überreicht

hat. Es sind besondere Lebensspender, du erinnerst dich ... Zwei Zellaktivatoren tragen das besondere Siegel - es sind die, die niemand anders tragen kann als du und dein Freund Perry Rhodan.

Ihr beide habt *das*, erlebt, was eine Dualfusion darstellt, du auf Alpha und Perry Rhodan auf Tuyon. Aus der Wechselwirkung zwischen Dualfusion und Lebensspender entstand das psionische Mal, das die Verlorenen Kinder auf so große Entfernung wahrnehmen. Der Kuß ESTARTUS macht euch zur Imago.« Atlan spürte, daß die Stimme noch mehr sagen wollte, doch ihre Kraft schwand rasend schnell. Der Dämmerzustand seines Traumes wich und machte bald klarem Bewußtsein Platz. Nun hatte er die Lösung, ohne allerdings zu wissen, wie es dazu gekommen war.

Was ist los, Arkonide? Du warst mir kurze Zeit entzogen.

Die Stimme des Logiksektors machte deutlich, daß es wichtige Fragen zu stellen gab.

»Syntron, hörst du mich noch?«

»Selbstverständlich.«

Erleichtert stieß der Arkonide Luft aus. »Wie viele Sekunden sind zwischen diesem Dialog und meiner letzten Äußerung verstrichen?«

»Etwa zehneinhalf Sekunden. Ist dir mit einer genaueren Angabe gedient?«

»Der Wert reicht völlig aus.«

Sechs oder sieben Sekunden, so schätzte der Arkonide, länger hatte der Traumzustand nicht gedauert.

»Wo befindet sich Perry Rhodan im Augenblick?« wollte er wissen.

»Er ist derzeit nicht an Bord. Aber mir liegt die Information vor, daß er gemeinsam mit dem Attavenno Beodu das Benguel-Schiff JUNAGASH aufgesucht hat. Sie wollen dort nach neuen Anhaltspunkten suchen.«

Atlan überlegte eine Weile. Am Ende entschied er, daß der Freund als erster von seinem sonderbaren Erlebnis erfahren sollte. »Ich brauche eine Hyperkomverbindung mit ihm«, sagte er deshalb. »Ist das von hier aus möglich?«

»Problemlos«, antwortete der Verbund der acht Syntrons.

Über dem Terminal, das seinem Kontursessel am nächsten war, entstand aus der Luft eine Bildschirmprojektion. Rhodan meldete sich unverzüglich, als habe er den Anruf erwartet.

»Ich hatte eine Erleuchtung«, behauptete Atlan. »Jetzt weiß ich, was es mit diesem Imago-Kult auf sich hat.« Er berichtete in aller Ausführlichkeit von der Stimme und seinem traumartigen Zustand, und während er noch sprach, glaubte er, in Rhodans Gesicht die Überraschung zu vermissen. »Sag bloß, du weißt es schon! Wie ist das möglich?«

»Keine Angst, Alter, ich wußte es nicht. Aber kannst du mir sagen, um welche Zeit es bei dir passiert ist?« Atlan befragte nochmals den Syntron und gab anschließend das genaue Ergebnis durch.

»Das stimmt überein.« Rhodan starre eine Sekunde lang geistesabwesend vor sich hin. »Weißt du«, sagte er dann, »ich hatte nämlich auch eine Erleuchtung.«

3.

In der JUNAGASH

Endlich waren sie unterwegs. Er hätte niemals erwartet, daß es so schwierig war, eine Flotte in Bewegung zu setzen. Aber diesmal handelte es sich nicht um eine gewöhnliche Flotte, dachte Rhodan, es war die vereinigte Flotte aus Benguel, Juatafu und Galaktischem Expeditionskorps. Auf der anderen Seite mußte er sich nicht mehr um alles selbst kümmern, weil mit den Schiffen eh aus seinem heimatlichen Universum auch alte Freunde angekommen waren. Er konnte die Organisationsarbeit Atlan und Reginald Bull überlassen. Beide hatten reichlich Erfahrung damit.

»Wir legen an, Waqian.« Rhodan sah auf und warf dem kleinen Attavenno an seiner Seite einen Blick zu. Der andere hatte sich an Bord der CIMARRON mit neuen farbigen Tüchern versorgt und die alte Kleidung ersetzt. So sah er dem Idealbild seines Volkes ähnlicher, behauptete Beodu.

»Dann an die Arbeit«, gab Rhodan zurück.

LEDAS Hauptbildschirm zeigte Ausschnitte einer Tunnelwandlung, deren Ende sie soeben erreicht hatten. Ringsum bildeten zusammengedockte Benguel-Raumer das Riesengebilde namens JUNAGASH, in dem er erstmals Afu-Metem begegnet war und in dem sie gemeinsam über den Fürsten des Feuers einen Teilsieg errungen hatten. Nur deshalb stand ihnen jetzt der Weg ins letzte verbliebene Hangay-Viertel offen.

»Ihr könnt überwechseln, Perry«, meldete sich LEDA mit gewohnt sanfter Stimme. »Ich habe eine Prallfeldröhre mit Luft gefüllt und zum nächsten Schott gelegt. Ihr braucht keine geschlossenen Helme.«

»Danke!« Gemeinsam mit Beodu legte er die paar Schritte zur Schleusenkammer zurück und trat in den

Tunnel. Am Schott zum nächstgelegenen Segment der JUNAGASH warteten bereits einige Benguel, die bei seinem Anblick in wirres Geplapper ausbrachen. Ihre Sprache war ein hastiges Kartanisch, in der Stimmlage etwas höher, als ein Mensch es sprach. Die meisten von ihnen waren etwa ein Meter zwanzig groß.

Hinter Rhodan fuhr das Schleusenschott zu.

»Seid mal einen Augenblick ruhig!« rief er. Das Geplapper der Benguel verstummte eher widerwillig. Wenn er auch die Imago war, so konnten die Besatzungsmitglieder der JUNAGASH doch nicht aus ihrer Haut. »Ich suche etwas«, begann Rhodan, »das ihr mir noch nie gezeigt habt. So etwas gibt es doch?« Sein Schuß ins Blaue schien nicht zu verfangen. Jedenfalls deutete er die Reaktion der Benguel als ratlose Verwirrung, sie konnten mit der Fragestellung nichts anfangen. Wenn er ehrlich war, hatte er darauf auch nicht hoffen dürfen, dachte der Terraner: Ihr Erkundungsunternehmen war mehr ein Produkt der Langeweile als das Ergebnis gezielter Überlegung.

»Komm mit mir«, forderte ein besonders kleiner Benguel, der von seinen Artgenossen ständig zurückgedrängt wurde. »Ich weiß etwas.«

»Wir bilden einen Astralrat!« rief ein anderer. »Die Antwort muß in den Sternen liegen, da wo alle Weisheit und die Zukunft sind!«

Schon hatten die Benguel seine Anweisung vergessen und redeten wieder wirr durcheinander, und Rhodan war fast bereit, das Vorhaben aufzugeben. Es war sinnlos, den Angehörigen dieses Volkes eindeutige Auskünfte zu entlocken.

»Komm mit mir, ich weiß etwas«, forderte der kleingewachsene Benguel nochmals. Er drängte sich mit Mühe in die erste Reihe und sah Rhodan aus großen Augen an.

Der Terraner nahm ihn erstmals näher zur Kenntnis. »Wie ist dein Name?«

»Ich bin Wegbereiter.« Und, hörbar stolz: »Diesen Namen trage ich erst seit kurzer Zeit, Imago.«

»Was kannst du uns berichten?« wollte Rhodan wissen. Er beugte sich nieder, um den kleinen Benguel im Stimmengewirr besser zu verstehen. Die anderen plapperten aus Eifersucht immer lauter, bis sich niemand mehr verständlich machen konnte, und am Ende sah Rhodan keine Möglichkeit mehr, Ruhe herzustellen. Kurzerhand packte er Wegbereiter um die Hüfte. Er nahm mit Beodu, der die ganze Zeit geschwiegen hatte, Blickkontakt auf und bahnte sich einen Weg durch die Menge. Erst jetzt bemerkte er, daß auch die angrenzenden Korridore inzwischen verstopft waren. Seine Ankunft hatte sich herumgesprochen.

So ging es nicht... Er gab dem Pikosyn seiner Netzkomposition Anweisung, den Antigrav hochzufahren. Gemeinsam mit Wegbereiter verlor er den Boden unter den Füßen und schwiebte bald zwei Meter über den Köpfen der Menge. Sein kleiner »Passagier« regte sich nicht, er sprach nicht einmal.

»Beodu!«

Der Attavenno hatte soeben begriffen. Sekunden später schwebten sie nebeneinander auf das nächstbeste Verbindungsstück im Korridor zu. Auch hier waren noch Benguel, doch bereits merklich weniger, und innerhalb weniger Minuten hatten sie so die Menge abgehängt. Sie landeten.

»Kannst du uns jetzt sagen, was du weißt, Wegbereiter?«

»Das geht nicht, Imago«, gab der kleine Benguel respektvoll zurück. »Ich weiß nur einen Weg, und den will ich dir zeigen.«

»Wohin führt der Weg?«

Wegbereiter sah gequält aus. Der Benguel deutete in eine Richtung und lief ein paar Schritte.

»Du willst es nicht sagen?«

Wegbereiter antwortete nicht mehr.

»Es ist bestimmt ungefährlich«, meldete sich Beodu in zwitscherndem Tonfall zu Wort. Mit dem Auge des linken Kopfflügels schien er Rhodan anzuschauen, während das rechte auf Wegbereiter gerichtet war.

»Jetzt, nachdem Afu-Metem vorerst ausgeschaltet ist, dürfte es an Bord der JUNAGASH keine Gefahren mehr geben.«

»Gefahren vielleicht nicht, aber Schwierigkeiten. - Nun gut, Wegbereiter, wir kommen mit.«

Der Weg nahm ungefähr eine halbe Stunde in Anspruch. Einmal mehr wurde sich Rhodan angesichts der relativ komplexen Technik dieser Schiffe bewußt, daß die Benguel sie unmöglich erbaut haben konnten. Wer hatte ihnen solche Schiffe zur Verfügung gestellt? Und dies war nur eines der Rätsel, deren Lösung einfach nicht möglich schien, die in der Galaxis Hangay schon seit Jahrtausenden im Raum standen und kaum einen Interessenten gefunden hatten. Wirklich nicht? Was, wenn die Lösung sehr wohl bekannt war, jedoch alle Eingeweihten aus gutem Grund schwiegen?

»Bald sind wir da«, sagte Wegbereiter.

Sie hatten einige Kilometer zurückgelegt und dabei mehrere Einzelsegmente der JUNAGASH passiert. Unvermittelt tat sich vor ihnen eine kleine Halle auf, die mit ungefähr hundert Benguel und Juatafu überfüllt war. Ein Seitenblick ließ Rhodan begreifen, daß Wegbereiter von dieser Versammlung nichts gewußt hatte, daß der Benguel ebenso überrascht war wie er und Beodu. Die anderen mußten ihn spüren - er war Imago.

Und doch regte sich keine der bepelzten Gestalten. Sie und die Roboter hockten am Boden und schienen irgendein Zeichen abzuwarten ...

»Ich mache uns einen Weg frei, Waqian«, entschied Beodu resolut. Der Attavenno schubste die nächststehenden Benguel beiseite und versuchte ohne Erfolg, eine schmale Gasse offenzuhalten. Bald war er in der Menge verschwunden. »Beodu?«

»Alles klar, Waqian! Warum kommt ihr nicht?«

Rhodan packte erneut Wegbereiter an der Hüfte. Er schwebte aufwärts und entdeckte den Attavenno Sekunden später inmitten einer Traube von Benguel, die nicht beiseite wichen. Die Situation erschien ihm lächerlich; weshalb hatte nicht auch Beodu den Antigrav zu Hilfe genommen?

Die Antwort auf seine Frage fand er nicht mehr, denn in diesem Augenblick zuckte ein Lichtblitz auf.

*

Er spürte, daß Wegbereiter seinem Griff entglitt, und sah noch aus den Augenwinkeln den Sturz des kleinen Benguel. Was ist los, Perry? Eine Stimme oder ein Gedanke? Der Pikosyn, dachte Rhodan, es war vielleicht der Pikosyn, der in diesem Augenblick die Netzkombination in automatische Steuerung nahm.

Seine Augen sahen noch, doch die Reize drangen nicht mehr zum bewußten Teil der Denkprozesse durch. Rhodan, fiel in einen traumartigen Zustand. Ein Bild wollte sich manifestieren, es verschwamm vor seinem inneren Blick und verflüchtigte sich dann, als habe der unbekannte Sender es aufgegeben.

Ein Sender? Wer sendete?

»Wir haben nur wenige Sekunden Zeit«, sprach eine dünne Stimme. »Du willst etwas wissen ...«

»Wer bist du?«

»Ich bin eine Stimme ESTARTUS, so könnte man es sagen. Ich enthalte Informationen. Du vermutest recht, wenn du glaubst, daß ich aus dem vermeintlichen Tod der Benguel und Juatafu entstehe - doch den verlorenen Kindern geschieht nichts, was gegen ihre Natur wäre. Im Gegenteil, die Dualfusion versetzt sie lediglich zurück in den ursprünglichen Zustand der Primitivität. Die Benguel sind Halbintelligenzen, und die Roboter sind weiter nichts als Maschinen.«

Die Traumstimme schwieg eine Sekunde lang, ihre Kraft schien zu versiegen.

»War das alles?« wollte Rhodan hastig wissen. »Ich brauche mehr Informationen!«

»Die Zeit der Reife naht. Es gibt viele Stimmen wie die meine.«

Zuletzt waren die Worte nur mehr ein Wispern, und obwohl Rhodan spürte, daß er noch einiges hätte erfahren sollen, wurde es still. Er gewann die Kontrolle über seinen Körper zurück. Die Sehkraft setzte wieder ein. Es war, als erwache er nach einer langen, ungesunden Nachtruhe - der Alpträum war gerade vorbei.

Zwei Meter weiter unten lagen die Benguel wie tot auf dem Boden. Die Juatafu zeigten ebenfalls keinerlei Regung. Rhodan wußte, daß beide Gruppen nach einer Weile wieder zu sich kommen mußten, doch dann würden beide nicht mehr dieselben sein. Ihnen würde der »Funke« fehlen, irgend etwas, das zu beschreiben er noch außerstande war. Bisher hatte noch jede Dualfusion die Benguel als tierartige Halbintelligenzen und die Juatafu als simple Dienstmaschinen zurückgelassen.

Rhodan faßte sich endgültig und sah nochmals nach unten.

»Beodu!« rief er in plötzlicher Sorge. Er konnte den kleinen Gefährten nirgendwo entdecken. »Beodu! Steckst du da unten?«

Gerade wollte er den Pikosyn seiner Netzmontur beauftragen, Ortungen anzustellen, da meldete sich der Attavenno doch noch. »Hier bin ich, Waqian«, drang seine Stimme als schwaches Gezwitscher nach oben. Beodu wühlte sich unter einem Knäuel gestürzter Benguel hervor, setzte den Antigrav seines Anzugs in Betrieb und schwebte aufwärts.

»Es ist schon wieder passiert ... Irgendwie spüre ich, daß ich dafür verantwortlich bin. Du weißt, es ist wie in dem Traum, den ich so oft gehabt habe. Nur die Anzahl der Benguel und Juatafu stimmt nicht. Statt einem von jeder Sorte sind es jetzt insgesamt hundert.«

»Und das stört dich.«

»Natürlich!« Beodus Antwort war ein empörter Aufschrei. »Möchtest du als Todesbringer herumlaufen?«

»Während du da unten gelegen hast, hatte ich ebenfalls einen Traum, eine Erleuchtung gewissermaßen. Eine Stimme hat zu mir gesprochen. Sie hat mir bestätigt, was zu vermuten war, daß den Benguel und Juatafu nicht wirklich etwas geschieht. Sie werden nur in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt.« Ein Rufsignal von der CIMARRON unterbrach seine Ausführungen.

Am anderen Ende der Funkstrecke meldete sich Atlan, und Rhodan ahnte bereits, was der Arkonide wollte. In solchen Augenblicken hatte sein Instinkt ihn selten getrogen. Fünf Minuten später stand fest, daß sie ihre »Erleuchtung« gleichzeitig gehabt hatten - zu exakt der Zeit, da den Juatafu und Benguel ihre Dualfusion zugestoßen war.

»Ich mache hier mit Beodu weiter«, verabschiedete sich Rhodan.

»Wir waren gerade auf der Spur von irgend etwas, als diese Sache dazwischenkam. Ich melde mich wieder.«

Er versuchte, inmitten der reglosen Benguelleiber Wegbereiter zu entdecken. Aber eigentlich gab es keinen Grund, weshalb der Prozeß den kleinen Führer verschont haben sollte, und Rhodan war bereits halb entschlossen, die Suche aufzugeben, als er doch noch Erfolg hatte. Vorsichtig schwebte er hinab. Wegbereiter war weich gefallen. Zwei Artgenossen hatten mit ihren Gliedern seinen Sturz aus etwa drei Metern Höhe gedämpft; ihm, der die Statur eines Baumbewohners besaß, durfte nach menschlichem Ermessen nichts geschehen sein.

Rhodan tastete seinen Körper ab.

»Sie werden bald wieder zu sich kommen«, meinte er. »Dann müssen wir nicht mehr hier sein. Ihre Artgenossen werden sich um sie kümmern.«

»Also geht es weiter, Waqian?«

»Ja. Wir behalten so gut wie möglich die Richtung bei, die Wegbereiter eingeschlagen hatte.«

Sie öffneten das nächste Schott. Dahinter schloß sich ein langer Korridor an, der bis ins nächste der Benguel-Schiffe führte. Dort stand eine der kleinen, bepelzten Gestalten und schien ihre Ankunft zu erwarten.

»Imago!« rief er. »Du bist doch noch gekommen. Ich zeige dir ...«

»Hast du gewußt, daß wir kommen würden?« unterbrach der Terraner rüde.

»Ja.«

»Woher?«

»Ich weiß nicht. Eine Stimme hat zu mir gesprochen. Sie hat gesagt, mein neuer Name ist Wegbereiter. Ich soll der Imago den Weg zeigen.«

»Was sonst noch?«

Der Benguel starzte ihn nur verständnislos an.

Rhodan winkte ab. »Bitte geh voraus, wir folgen dir.«

Der neue Wegbereiter führte sie durch mehrere Schiffsegmente näher ans Zentrum der JUNAGASH, wo offenbar einige besonders große Einheiten der Benguel den Kern bildeten. Hier war er noch nicht gewesen, dachte Rhodan, aber das wollte nichts besagen, weil ihm die meisten Sektionen dieses riesenhaften Schiffskonglomerats noch unbekannt waren.

»Wir sind gleich da, ein großes Geheimnis!« schnatterte Wegbereiter munter.

Wie beim erstenmal tat sich vor ihnen urplötzlich eine Halle auf. Diesmal allerdings stand der Ausdruck Halle zu Recht, denn es handelte sich um eine hohe Räumlichkeit von mindestens fünfzig Metern Durchmesser. An der Decke klebten astrologische Symbole, den Plastiksonnen dort waren entsprechende Bahnen und mystische Zeichen zugeordnet. Hatten die Benguel in dieser Halle ihre sterndeuterischen Aktivitäten konzentriert? Es schien so - doch der Terraner hatte keine Zeit, sich näher damit zu befassen. Sein erster, intuitiver Gedanke war: *Eine Falle, sie haben uns in eine Falle gelockt!* Dann aber begriff er, daß davon keine Rede sein konnte. Es gab keine Bedrohung. In der Halle saßen an die zweitausend Benguel und ebenso viele Juatafu, dichtgedrängt und merkwürdig still, wenn man die überschäumende Mentalität der ehemaligen Baumbewohner einrechnete.

»Etwas stimmt hier nicht«, zwitscherte Beodu. Die Kopfflügel des Attavenno waren in nervöser Bewegung begriffen. »Ich spüre, daß hier etwas falsch ist...«

Bevor Rhodan ihn noch daran hindern konnte, war der Attavenno langsam in die Halle hineingewandert, als befände er sich in Trance. Und gleichzeitig begann es von neuem. Die versammelten Leiber schienen mit einemmal wie elektrisch aufgeladen - Rhodan nahm zwischen Juatafu und Benguel Lichterscheinungen wahr.

Beodu drängte sich suchend in die Menge.

Der Attavenno verstand ebensowenig wie der Terraner, was vor sich ging. Eine böse Absicht war den

Imago-Süchtigen schwerlich zu unterstellen; vielleicht wußten sie nicht einmal, weshalb sie an diesen Ort gekommen waren.

Rhodan fühlte, daß ein undefinierbares Potential entstand.

Er konnte sich nicht mehr rühren. Aus seinen Gliedern war alles Gefühl gewichen, und er hörte nur noch die Stimme des Pikosyn, der erfolglos versuchte, ihn anzusprechen. Ein Traum, dachte er, es war ein Traum. Und diesmal kamen Bilder.

4.

Gesang aus der Ferne

Salaam Siin hatte sich gerade in den schüsselförmigen Aufsatz seines Netzgängerschiffs zurückgezogen, als er es zum erstenmal wahrnahm. Irgendwo ganz am Rand seiner bewußten Auffassungskraft war etwas... Etwas, das ihn beunruhigte, obwohl er seine Natur nicht kannte.

Unwillkürlich ließ der Ophaler seinen Teleskopals zur vollen Länge ausfahren und beäugte die eng begrenzte Umgebung, die ihm die Projektoren der HARMONIE vorspiegeln. Ringsum war blaugrün gefärbtes, dichtes Buschwerk, und zu seinen Füßen floß ein imaginärer Bach in Richtung des nächsten Flußlaufs. Am Horizont erhob sich ein Hügelzug, davor standen riesenhafte, schlanke Bäume, wie sie vereinzelt auf seinem Heimatplaneten Zaatur vorkamen.

»Projektion aus!« sang er fast ohne psionische Komponente. Die kurze Tonfolge klang schal, wie es immer der Fall war, wenn er Akustik und Psionik trennte. Aber diesmal gab es keine Zuhörer - er konnte es sich erlauben. Eine psionische Komponente hätte vielleicht die ohnehin schwache Wahrnehmung von irgend etwas gestört.

Der Bachlauf und das Buschwerk verschwanden, dann verblaßte auch die naturgetreue Illusion des Hintergrunds aus Hügeln und Bäumen. Zurück blieb nur die leere Projektorschüssel, die er auf Sabhal hatte bauen lassen und die aus einem normalen Netzgängerschiff das Schiff eines Meistersingers machte. Der obere Schüsselrand beherbergte Psi-Projektoren. Ein Rezeptorfeld nahm wie ein Mikrophon Salaam Siins Gesänge samt Psi-Komponente auf, die »Orgel« im Innern des Schiffes verarbeitete sie, und am Ende gaben die Projektoren einen ophalischen Chor von sich. Darin lag die Macht der HARMONIE.

Gemeinsam mit seinem künstlichen Chor reichte Salaam Siins Gesang weit. Noch hatte er die Grenzen nicht abstecken können, doch er war sicher, daß er schon jetzt eine Kugel von einem halben Lichtjahr Durchmesser bestreichen konnte. In diesem Umkreis wirkte sein Gesang suggestiv; schon viele Wesen waren ophalischen Gesängen erlegen. Bis vor kurzer Zeit, in ESTARTU, hatten die Ewigen Krieger sie im Polizeidienst zur Wahrheitsfindung eingesetzt. Auf Mardakaan hatten sie das Spiel des Lebens organisieren und durchführen müssen, und nun ...

Zumindest er befand sich hier in der Galaxis Hangay. Darauf mußte sich der Meistersinger konzentrieren. Die leere Projektorschüssel bewies, daß der Ursprung der sonderbaren Wahrnehmung nicht dort lag. Es mußte weiter entfernt sein, womöglich viel weiter. Wenn sein Wirkungsbereich mit Unterstützung der HARMONIE bei einem halben Lichtjahr lag, ein Viertel in jede Richtung, entstand innerhalb dieser Grenzen auch dieses *Etwas*.

»Ich brauche eine Ortung«, wandte er sich an die Syntronik. »Was befindet sich innerhalb einer Kugelzone von sechs Lichtmonaten mit dem Zentrum genau hier, wo ich sitze?«

»Außer leerem Raum nur die Objekte der vereinigten Galaktischen Flotte, die Juatafu und Benguel.«

»Ist das alles?«

»Weiterhin gibt es nur kosmischen Staub und Mikroasteroiden. Unsere Position ist zwischen, dem Nachod as Qoor und dem letzten Hangay-Viertel. Die nächsten Sonnen und Planeten sind sechzigtausend Lichtjahre entfernt.«

»Sind in der letzten Stunde neue Schiffe hinzugekommen?«

»Sechs Einheiten, vier Flügelschiffe der Juatafu und zwei Benguel-Raumer. Aber es kommen ständig neue Schiffe, weil noch immer viele zum Nachod as Qoor unterwegs sind. Ein paar davon stoßen ständig zu uns, weil sie die Flotte unterwegs durch Zufall orten.«

Salaam Siin wußte das. Er wußte auch, daß daraus ein Teil der Zeitverzögerung folgte, mit der sie ständig zu kämpfen hatten, und daß hauptsächlich von der CIMARRON aus der Versuch unternommen wurde, die Flotte beisammenzuhalten. Es gab keinen Hinweis. Wenn ständig neue Schiffe ihrem Verband angegliedert wurden, wie sollte er mit dieser Tatsache seine sonderbare Wahrnehmung belegen? Oder hatte er sich doch getäuscht?

Er war ein Meistersinger aus dem Volk der Ophaler, im Grund gehörte er nicht hierher. Womöglich

unterlag er einer Spätfolge der gegenüber Meekorah anderen Strangeness ... Aber weshalb war dann er als einziger betroffen? War er das überhaupt? Noch hatte er mit keinem anderen Mitglied des Expeditionskorps gesprochen, und Salaam Siin beschloß, das Versäumnis schleunigst nachzuholen. Er bestieg den engen Antigravschacht, der in der Mitte der HARMONIE eine Verbindung zwischen allen Decks bildete, und erreichte so die Zentrale. Seit den Vorkommnissen im Ushallu-System hatten es sich seine zwölf kartanischen Passagiere zur Regel gemacht, dort zumindest eine Wache aufzustellen. Völlig überflüssig, dachte der Meistersinger zum wiederholten Male. Seiner Ansicht nach reichte die Syntronik des Netzschiffs vollkommen aus.

Sie waren seit dem Übertritt ins Universum Tarkan bei ihm. In jedem anderen Schiff des Expeditionskorps hätten sich die Kartanin fremd gefühlt, nur nicht hier, denn eigentlich war der Ophaler selbst ein Fremder. Eine innige Verbindung zwischen ihm und den Kartanin gab es allerdings nicht.

Die Wache war Ge-Liang-P'uo selbst - das erkannte er, obwohl für ophalische Augenknospen ein Kartanin stark dem anderen ähnelte. Oder nein, korrigierte er sich in Gedanken: In diesem Fall handelte es sich ja um eine Kartaninfrau. Die Angehörigen des katzenähnlichen Volkes (wie ein Terraner es einmal genannt hatte) lebten matriarchisch organisiert, und Ge-Liang war gleichzeitig die Anführerin der kleinen Gruppe. »Nun, Salaam Siin«, sagte sie in einem Tonfall, der für seine Hörorgane fast abstoßend hart klang, »hast du es in der Schüssel nicht mehr ausgehalten?«

»Das ist es nicht«, sang er. »Ich glaube, daß ich auf irgendeine Weise etwas gehört habe ... Ich weiß es nicht genau zu beschreiben, aber es ist wie Gesang aus der Ferne. *Psionischer Gesang*, sonst hätte ich nichts gehört.«

Ge-Liang starzte ihn mit augenblicklich versteifter Haltung an. Sie war kräftig und recht grobknochig gebaut, und außerdem war sie die einzige Esperin der Gruppe, die auch ohne Paratau gewisse Fähigkeiten zurück behalten hatte. »Ich habe von deiner Wahrnehmung leider nichts gespürt. Bist du vollkommen sicher?«

Salaam Siin intonierte rasch einen bestätigenden Akkord. Er legte gerade so viel psionische Wirkung hinein, daß die Kartanin nicht auf den Gedanken kam, an seinem Wort zu zweifeln. »Völlig«, wiederholte er, obwohl er in Wahrheit gar nicht so sicher war. »Deshalb bin ich zu dir gekommen. Ich wollte wissen, ob ich es als einziger spüre, ob vielleicht alle davon betroffen sind.«

»Ich kann dir nicht weiterhelfen«, bedauerte Ge-Liang-P'uo. »Warum versuchst du es nicht woanders?« Salaam Siin schaute erstaunt auf. »Wo?«

»In den anderen Schiffen des Expeditionskorps. Es gibt ja verschiedene Ansatzpunkte. Zum einen kannst du unsere beiden Imagos fragen, dann sind da die Mutanten, die die Terraner mitgebracht haben. Dir fällt gewiß noch mehr ein.«

»Ja«, summte der Meistersinger nachdenklich. »So mache ich es. Zuerst suche ich die KARMINA auf und frage meinen Freund Atlan.«

Er gab der Syntronik Befehl, innerhalb des Verbandes Atlans Schiff anzufliegen, bekam jedoch zur Antwort, daß sich der Arkonide in der CIMARRON aufhielt. Der Kurswechsel war ihm gleich. Womöglich sparte er sogar Zeit auf diese Weise.

Als es soweit war und die HARMONIE an der CIMARRON andockte, verstummte der Gesang. Salaam Siin hatte kaum eine Wahrnehmung davon gehabt, sich nicht einmal besinnen können, woran der Gesang ihn erinnerte.

Doch nun, da die Tonfolgen oder deren psionische Komponente verstummt waren, blieb ein Teil seiner selbst schmerzlich leer zurück.

So ist es mit Meistersingern, dachte er ironisch, *einer wie ich kann sich nie mit Niederlagen abfinden. Nicht auf musikalischem Gebiet*. Er pumpte mit ein paar Atemstößen den Halskranz auf, der seinen organischen Synthesizer barg, und intonierte zur Entspannung den Gesang der Heraldischen Tore von Siom Som.

*

Er fand Atlan in der Zentrale der CIMARRON. Salaam Siin wußte, daß der Arkonide erregt war, denn aus seinen Augenwinkeln rann eine salzige Flüssigkeit, die die Menschen Tränen nannten. Allerdings war Atlan der einzige, der auf diese Art seine Erregung auszudrücken vermochte. Das lag daran, daß sich der arkonidische Organismus vom terranischen ein wenig unterschied.

»Ah, Salaam Siin!« rief er. »Du scheinst einer zu sein, den ich vergessen hätte. Es gibt ein paar neue Erkenntnisse, über die wir sprechen müssen. Begleitest du mich in den Konferenzraum?«

»Wenn es sich um interessante Dinge handelt«, sang der Ophaler, ohne sein eigentliches Problem anzuschneiden. Zunächst wollte er hören, was sich ergeben hatte - womöglich konnte er die sonderbare Wahrnehmung so mit minimalem Aufwand erklären.

Der Arkonide, der fast einen halben Meter größer war als Salaam Siin und statt roter Borkenhaut eine weiße, glatte Schicht hatte, führte ihn zum Konferenzzimmer. Etwa zwanzig Personen hatten sich dort versammelt. Die meisten von ihnen waren Menschen oder Menschenähnliche, unter ihnen erkannte der Meistersinger Reginald Bull, Iruna von Bass-Teth, Irmina Kotschistowa, Perry Rhodans Tochter Eirene und Julian Tifflor. Perry Rhodan selbst hielt sich offenbar an einem anderen Ort auf. Außerdem waren diejenigen terranischen und fremdrassigen Mutanten anwesend, nach denen Salaam Siin gesucht hatte, nämlich Fellmer Lloyd, der schwarzhäutige Ras Tschubai und Gucky, ein seltsamer Zweibeiner mit braunem Fell und Nagezahn, der nur einen Meter groß war. Der hochgewachsene humanoide, der

Bild 1

entfernt einem Hauri ähnelte, mußte Ratber Tostan sein. Daneben saß ein grünliches, sehr kleines Wesen namens Posy Poos auf dem Tisch.

»Sind alle da?« fragte Atlan mit einem flüchtigen Blick in die Runde. Salaam Siin nahm indessen einen freien Platz neben Ras Tschubai ein. »Gut«, fuhr der Arkonide fort, »ich habe euch zusammengerufen, weil ein paar Dinge geschehen sind. Perry und ich hatten gleichzeitig eine traumartige Vision, oder besser gesagt: Eine Stimme hat sich bei uns gemeldet. Wir kennen dieses Phänomen inzwischen als die Auswirkung eines Dualblocks. Ich will es kurz machen und nur zusammenfassen, was wir erfahren haben. Zum ersten wissen wir jetzt, was Perry und mich zur Imago macht. Es sind die speziellen Zellaktivatoren, die er und ich tragen! Der jeweils erste Dualblock, bei dem wir anwesend waren, hat den Aktivatoren ein Siegel aufgedrückt, das die Stimme den >Kuß ESTARTUS< genannt hat.

Zweitens wissen wir jetzt definitiv, daß während eines Dualblocks den Benguel und Juatafu nichts geschieht. Sie verlieren lediglich etwas; wenn die Stimme recht hat, werden sie nur in den natürlichen Zustand zurückversetzt. Das Ganze hat eindeutig mit ESTARTU zu tun. Nur wie, hat uns die Stimme nicht verraten.«

Eine Weile herrschte Schweigen, und Salaam Siin erkannte, daß die Erkenntnisse dieser Versammlung sein Problem nicht lösen konnten.

»Was sagt uns eigentlich«, begann der humanoide namens Ratber Tostan mit unangenehm harter Stimme, »daß die Dualblöcke recht haben? Vielleicht werden wir auf eine falsche Spur geführt.« Die Worte lösten eine heftige Diskussion aus, der der Meistersinger nicht mehr im Detail folgen möchte. Er beschränkte sich darauf, im menschlichen Infraschallbereich einen beruhigenden Akkord zu summen. Augenblicklich wurde der Diskussionston sachlicher. Nur Gucky und Iruna von Bass-Teth warfen ihm irritierte Blicke zu. Offenbar lag ihre untere Hörschwelle tiefer als bei den übrigen Konferenzteilnehmern. Als alles vorüber war, wandte sich Salaam Siin direkt an die Mutanten. Er blieb mit Gucky, Fellmer Lloyd und Ras Tschubai allein im Raum zurück.

»Was ist los, Sänger?« fragte das Pelzwesen namens Gucky in ausgesprochen respektlosem, piepsendem Ton.

Salaam Siin war es nicht gewohnt, in dieser Form angesprochen zu werden, doch er spürte keine böse Absicht dahinter und stellte sich rasch darauf ein. In einem kurzen, musikalisch anspruchslosen Gesang legte er sein Problem dar. Hatte es noch Sinn? Plötzlich befiehlten Zweifel den Ophaler. Immerhin hatte er den Gesang aus der Ferne schon seit einer halb Stunden nicht mehr gehört, und niemand hatte bislang seine Wahrnehmung bestätigen können.

»Nein«, sagte der dunkelhäutige Terraner namens Ras Tschubai bedauernd. »Ich habe nichts gemerkt. Und ihr?« Dabei sah er Gucky und Fellmer Lloyd an, die, wie Salaam Siin wußte, beide über telepathische Begabung verfügten.

»Ich leider ebenfalls nicht«, bestätigte Fellmer Lloyd. Seine Stimme klang von allen noch am angenehmsten, für einen Menschen erstaunlich ruhig und balanciert.

»Und ich auch nicht.« Das war Gucky. Salaam Siin war sicher, daß er es mit dem Pelzwesen trotz seiner freundlichen Natur nicht lange ausgehalten hätte. »Wir können aber etwas anderes machen. Ich und Fellmer können deinen Gedankeninhalt analysieren und daraus vielleicht Schlüsse ziehen. Willst du das, Sänger?«

»Versucht es«, gab Salaam Siin wenig begeistert zurück. Er mochte die Vorstellung nicht, seinen Gedankeninhalt anderen Wesen bloßgelegt zu sehen. Und doch entschied er für Guckys Vorschlag, weil

er dem Geheimnis auf die Spur kommen wollte.

Lloyd und das Pelzwesen stellten sich vor ihn hin. Obwohl sich Salaam Siin zusammennahm, erschauerte er unwillkürlich und zog den Teleskophals ein, bis der Kopf mit den Sinnesknospen fast zwischen seinem Membrankranz steckte. Nichts geschah.

Nach einer Weile hoben die beiden Telepathen ihre starre Haltung auf.

»Wir müssen dich enttäuschen«, gab Fellmer Lloyd zu. »Wenn wir versuchen, in dein Denken einzudringen, stoßen wir an eine Barriere. An eine Barriere aus Tönen, scheint mir.«

»Wer weiß«, kicherte Gucky. »Womöglich ist in Salaam Siins Kopf außer Musik nichts drin. Er scheint sogar in Liedern zu denken.«

»Das ist wohl möglich«, gab der Meistersinger würdevoll zurück. Er nahm dem Mausbiber seine Äußerung nicht übel, sondern versuchte, darin im Gegenteil ein Kompliment zu sehen. »Da ihr mir nicht weiterhelfen könnt, gehe ich in die HARMONIE zurück.«

Er machte sich auf den Weg zum Schleusenschott, wo sein Netzschild angedockt hatte. Somit war seine einzige Hoffnung dahin, die unerklärliche

Wahrnehmung auf einfache Weise doch noch zu erklären. War das überhaupt möglich? Gewiß, dachte der Ophaler, es gab für alles eine einfache Erklärung, was es auch sein mochte. Der komplizierte Faktor war in vielen Fällen nur die eigene Auffassungsgabe.

»Salaam Siin?«

Er blieb wie vom Schlag getroffen stehen. Woher kam der Mensch, der da vor ihm stand? Mindestens zwanzig Meter den Korridor entlang existierte keinerlei Abzweigung, aus der er hätte hervortreten können. Aber eine Ahnung bewog den Meistersinger, sich damit nicht abzugeben. Statt dessen richtete er seine Aufmerksamkeit auf das Äußere des seltsamen Mannes. Er war ungefähr hundertneunzig Zentimeter groß, trug einen schmutzigen Overall und hatte einen Haarschopf, der kurz geschnitten war und trotzdem in Büscheln abstand. Nase, Mund und Ohren wirkten irgendwie anders als bei den Menschen, die Salaam Siin kannte - mit einem Wort: deplaziert.

»Mein Name ist Benneker Vling«, kam es aus dem Mund des anderen. »Du machst dir Sorgen, Salaam Siin, weil dir niemand helfen kann. Aber höre auf meinen Rat: Gib nicht auf! Lausche der Musik, wenn du sie wieder hörst! Und dann handle!«

Als sich der Mensch umdrehte, in einiger Entfernung den nächsten Quergang ansteuerte und dort spurlos verschwand, stand Salaam Siin noch immer wie vom Donner gerührt am gleichen Fleck. Er brachte keinen Ton heraus; es war ohnehin zu spät. Niemals hätte er den Fremden einfach so gehen lassen dürfen ... Der Mann war kein gewöhnlicher Mensch, soviel stand fest.

Benneker Vling hatte nicht gesprochen. Nein, er hatte gesungen. Und das besser, als selbst ein Meistersinger seines Formats es zustande gebracht hätte.

5.

Hirdal

Rhodan fühlte sich mitgenommen und ein wenig schlafbrig, doch das Gefühl verging bald und machte gespannter Aufmerksamkeit Platz. Dies war kein Traum im üblichen Sinne, dachte er, vielmehr eine Vision.

Mit einer willentlichen Anstrengung schlug er die Augen auf. Der Untergrund war hart, er lag auf festem Sand oder Stein. Über ihm erstreckte sich rötlicher Himmel. Rhodan richtete sich auf und suchte in der Umgebung nach Anhaltspunkten, die ihm verraten sollten, weshalb dieses Bild in seinem Geist erzeugt wurde. Flache, langgestreckte Hügel bildeten die Grenze des Horizonts, und in der Luft hing ein Geruch wie nach süßlichem Mandelaroma. Ringsum waren Büsche und schilfähnliche Gewächse, die offenbar den Geruch produzierten. Es gab keinerlei Anzeichen für tierisches Leben.

»Ich bin angekommen!« rief er halb ironisch in die Stille.

Dann erhob er sich und beschloß, mangels einer Alternative die Landschaft ringsum zu erkunden. Doch es kam nicht dazu - er hörte aus dem Buschwerk hinten leises Geraschel. Obwohl Rhodan auf jede Überraschung gefaßt war, ließ ihn die Eindringlichkeit der Vision doch überrascht herumfahren.

Vor ihm stand eine Frau.

»Ich bin Hirdal«, sagte sie mit freundlicher Stimme.

Hirdal war ungefähr einssiebzig groß, schätzte der Terraner, und ihr Alter mochte fünfundzwanzig bis dreißig Jahre betragen. Ihre Erscheinung erinnerte ein wenig an Gesil, fand er; sie war ausgesprochen schön, aber auf völlig unerotische Weise. Das Haar trug sie schulterlang und gewellt, ihre Augen waren groß und braun. Ein einfaches gräuliches Kuttengewand bedeckte Hirdals Körper, ohne damit ihrer

Schönheit Abbruch zu tun.

»Ich bin Perry Rhodan«, sagte er.

»Das weiß ich«, gab Hirdal zurück. »Du trägst den >Kuß ESTARTUS<, deshalb wende ich mich an dich. Ich habe eine bestimmte Aufgabe, dir soll Wissen vermittelt werden.«

»Ich habe viele Fragen. Du kommst zur rechten Zeit.«

»Du verstehst nicht richtig.« Hirdal sah ihn aus großen Augen irritiert an, und Rhodan fiel auf, wie sehr sie einer Art weiblichem Idealbild ähnelte, das er in sich trug. »Ich enthalte nur bestimmtes Wissen. Mehr als das kann ich dir nicht vermitteln.«

»Vielleicht kannst du mir zumindest sagen, was du bist.«

»Nicht einmal das«, bedauerte die Frau. »Ich will dir von der Vergangenheit erzählen, vom Herrn Heptamer und von ESTARTU und ihren Kindern.«

»Daran bin ich interessiert«, entgegnete der Terraner. »Zwar weiß ich in Umrissen Bescheid; aber niemand war imstande, meine Kenntnis zu erweitern oder zu bestätigen.«

Er starnte Hirdal an, obwohl er die Handlungsweise als unnatürlich begriff und sich zu fragen begann, weshalb nicht etwas anderes seine Aufmerksamkeit fesselte. Da waren die Büsche und die Pflanzen, die wie Schilf aussahen. In der Luft hing der schwere, gleichsam hypnotische Geruch. Und immer wieder schweifte sein Blick ab, bis sich ihre Augenpaare trafen, er bewunderte ihre warme Farbe und sah das Braun anschwellen.

Vor weit über fünfztausend Jahren deiner Zeit...

Ist das schon die Erzählung? wollte er fragen. Sein Mund war verschlossen, doch nichtsdestotrotz erhielt er Antwort.

Das ist sie.

In einem weiten Raum saßen zwanzig Kartanin beisammen. Rhodan begriff, daß die Perspektive falsch war, doch er begriff nicht, weshalb. Einer der Kartanin stand in Verbindung mit dem psionischen Potential, das sich in der Mitte des hufeisenförmigen Tisches gebildet hatte. Das Potential war ein Teil ESTARTUS, und der Kartanin diente als Sprachrohr.

»Unser Plan ist gescheitert«, erklärte das katzenhafte Wesen. »Wir haben versucht, die Fürsten des Untergangs dort anzugreifen, wo sie sich am sichersten wähnen. Und wir haben einsehen müssen, daß ihre Sicherheit zu Recht besteht. Nicht einmal bis in den zweiten Ring der Verteidigung sind wir durchgestoßen. Meine Unterstützung war nicht genug, und allein konnten es die Schiffe der Kartanin kaum schaffen. Man hat sie abgewehrt wie lästiges Ungeziefer.«

Eine Weile herrschte bedrücktes Schweigen in der Runde.

»Ich habe es gleich gesagt«, antwortete ein Kartanin in farbenprächtiger Uniform, der am Ende des Hufeisens saß und den anderen zornige Blicke zuwarf. »Ein Test ist nicht genug. Wir müssen am rechten Punkt mit geballter Macht zuschlagen. Dann werden auch die Fürsten des Untergangs ins Wanken geraten.«

»Nein.«

Rhodan erkannte, daß die Stimme des übernommenen Kartanin plötzlich viel druckvoller klang als noch Sekunden vorher.

»Das ist nicht der Weg. Kennst du denn den Punkt, an dem du zuschlagen willst? Du würdest nur alles verlieren, weil es einen solchen Punkt, der verwundbar und ungeschützt gleichzeitig ist, nicht gibt.«

Vielleicht würde der Fürst des Feuers das Volk der Kartanin auslöschen. Sei froh', daß noch niemand euch gebührend zur Kenntnis genommen hat.«

»Aber was soll dann geschehen?« rief der Wortführer der Militaristen in ohnmächtiger Wut. »Verlangst du, daß wir dem Untergang der kommenden Generationen ohne Gegenwehr zusehen?«

»Nein, das verlange ich nicht.«

Wieder herrschte ein paar Sekunden lang Stille. »Was dann? Willst du dich selbst dem letzten Kampf stellen?«

»Nein. Ich kämpfe, doch einen letzten Kampf werde ich nicht ausfechten, ohne daraus als Siegerin hervorzugehen. Ich bin ESTARTU. Ich bin euch zu Hilfe gekommen, und wir haben jahrzehntelang in bitterer Anstrengung versucht, dem Hexameron gemeinsam Einhalt zu gebieten. Nun versuchen wir es auf andere Weise. Ein schlechter Weg wird nicht besser, indem man ihn bis zum Ende beschreitet. Man soll eine falsche Strategie ändern, bevor sie die eigenen Kräfte fräßt.«

Rhodan spürte die geballte Kraft des psionischen Potentials, das in der Mitte des Hufeisens allmählich verblaßte.

»Was sollen wir tun?« riefen nun mehrere Kartanin zur gleichen Zeit.

»Nichts ... Ich werde neue Wege suchen.«

Und das hat ESTARTU getan. Sie, die gekommen war, um zu helfen, begab sich selbst in Gefahr, weil es keinen anderen Weg zu geben schien. Bald waren die Zwanzigstätten zum Schlachtfeld zwischen ESTARTU und dem Herrn Heptamer geworden. Und ein Plan nahm Gestalt an, den Heptamer nicht zu durchschauen vermochte - ein Plan, der so sehr von der Natur dieses Wesens abwich, daß allein der Gedanke daran ihm nicht kommen konnte.

»Erzähle mir von diesem Plan«, bat Rhodan.

Das kann ich nicht. Ich kenne den Plan nur teilweise. Aber was ich weiß, erfährst du.

ESTARTU erkannte den neunundfünfzigsten Planeten des Ushallu-Systems als ideal. Sie wußte wohl, daß dies das Heimatsystem der Hauri war und daß dort oft mit dem Besuch von Afu-Metem zu rechnen war. Aber gerade unter den Augen der Feinde barg ihr Plan die größte Aussicht auf Erfolg.

Im Innern dieses Planeten fand ESTARTU metallführende Gesteinsadern der verschiedensten Art. Weiterhin gab es alle notwendigen Elemente, Kunststoff herzustellen; denn trotz ihres Status als Superintelligenz war sie außerstande, aus der eigenen Geistesmasse Materie zu erschaffen. Was allerdings vorhanden war, formte sie: In ausreichender Tiefe entstanden mit der Zeit fünfhundert unterschiedlich gebaute, komplexe Roboter. ESTARTU nannte sie Toto Duga, zwei Worte, die auf sothalk ungefähr dasselbe bedeuteten wie »meine kleinen Kinder«.

Rhodan unterzog die Roboter von seiner seltsamen Warte aus einer genauen Musterung. Ein paar Typen erkannte er wieder. Es handelte sich eindeutig um Juatafu, also um jene Maschinen, die heute an ihm den Kuß ESTARTUS spürten.

»Was geschah dann?« wollte der Terraner wissen.

Kurze Zeit später trug das Früchte, was ESTARTU vorbereitet hatte. Ich will dir auch davon erzählen. Es gab viele Schlachten, an denen ESTARTU und der Herr Heptamer indirekt teilgenommen haben. Aber es gab nur eine Entscheidungsschlacht. Noch vor nicht allzu langer Zeit hatte die Superintelligenz angedeutet, ohne gute Erfolgschancen keine Entscheidungsschlacht zu schlagen. Gewiß - dem Gegner durften diese guten Chancen nicht offenbar werden, das wußte sie. Und sie hatte einen Weg gefunden, einen Plan, der ihrer würdig war.

Schon im Halo der Galaxis Hangay stellte der Herr Heptamer das erste Ultimatum. Es sah aus, als solle sich ESTARTU aus seinem Bannkreis nicht mehr lösen können. Immer geringer wurde der Widerstand, den sie seinen psionischen Fesseln entgegensezte, immer kraftloser die Angriffe, womit sie ihrerseits den Gegner, den seine Anhänger auch den Herrn Siebentag nannten, zu treffen versuchte.

Rhodan erkannte beide Mächte als farbige Flecken, wobei Heptamer rot und ESTARTU grün war.

Weshalb diese Farben? überlegte er. Aber dann kam er auf die Antwort: Hirdal hatte in seinem Denken Erinnerungen an die Ereignisse im Nachod as Qoor gefunden. Dort hatte er ja erstmals von der Schlacht zwischen den beiden mächtigen Gegnern einen Eindruck erhalten. Die damalige farbliche Kennzeichnung war eben rot und grün gewesen;

Grund genug offenbar, das Verfahren beizubehalten.

In erster Linie jedoch spürte er die beiden Psi-Strahler. Das Ultimatum des Herrn Heptamer erlebte er auf einer Ebene mit, die er nicht verstand, aber interpretieren konnte.

ESTARTU wählte indessen einen Fluchtkurs, der grob auf das Ushallu-System wies. Schon auf dem Weg dorthin sammelte Heptamer eine Flotte aus haurischen Schiffen und Einheiten des Hexameron, die ihm gefolgt waren. ESTARTU gab ihrerseits Signal an die Kartanin, zu Hilfe zu eilen. Natürlich wußte sie, daß kaum eines dieser Schiffe entkommen würde. Doch eine andere Wahl stand nicht offen. Hätte sie auf Hilfsflotten verzichtet, würde Heptamer Verdacht geschöpft haben.

Ihre Reaktionen auf seine Angriffe waren so berechnet, daß die Flucht wie zufällig in Richtung Ushallu verlief. Offenbar lag dem Herrn Siebentag daran, die Gegnerin unversehrt in seine Gewalt zu bringen, denn er stellte auch weiterhin Ultimaten an ESTARTU. Ohne Erfolg, bald langten sie gemeinsam mit ihren Flotten im Heimatsystem der Hauri an.

Rhodan erkannte aus seiner Warte einen vergleichsweise kleinen Pulk kartanischer Schiffe. Die Truppen des Hexameron umfaßten mehrere Millionen Einheiten. Schon darin drückte sich das Ungleichgewicht der Kräfte aus. Wie hoffte ESTARTU, dieser Todesfalle zu entgehen? Und was hatten die Vorbereitungen unter der Oberfläche des neunundfünfzigsten Planeten damit zu tun?

Du wirst es erfahren, sprach Hirdal.

ESTARTU hatte den ersten Teil ihrer Planung optimal erfüllt. Sie hatte das Schlachtfeld bestimmt und Heptamer den Glauben vermittelt, es sei seine Entscheidung gewesen. Während die psionische Fessel ihre Reichweite einschränkte, ließ sie sich bereitwillig in Richtung Zerenghaa treiben. Die feindlichen

Flotten erlitten in ersten Kampfhandlungen leichte Verluste - ein fast bescheidener Auftakt der Ereignisse, die folgten.

Ein letztes Ultimatum stellte Heptamer, dann gab er mit einem psionischen Schlag das Zeichen zum wirklichen Kampf. ESTARTU hatte dem wenig entgegenzusetzen.

Sie verhüllt sich dem Herrn Heptamer gegenüber, hörte Rhodan auf geistigem Weg. So schwach, wie sich ESTARTU darstellt, ist sie in Wahrheit nicht, sonst hätte sie nicht einmal kurze Zeit standhalten können.

Aber Heptamer soll glauben, daß er leichtes Spiel hat. Der Sieger soll feststehen - zumindest dem Anschein nach.

Rhodan beobachtete gebannt das weitere Geschehen.

Die Schlacht zwischen den Truppen des Hexameron und den kartenischen Trimaranen war in voller Härte entbrannt. Und ESTARTU hatte nun die Oberfläche Zerenghaas erreicht, sie ließ sich vom Herrn Siebentag in Richtung des planetaren Südpols treiben und gab nicht zu erkennen, daß sie im Notfall durchaus angemessen hätte zurückzuschlagen können.

Aus dem Orbit traf ungezieltes Trommelfeuern den Südpol und andere Regionen des Planeten. Natürlich zeigten sich die beiden Gegner als immaterielle Existenzen in keiner Weise beeindruckt davon, doch die entstehende Verwirrung nützte ESTARTUS Plan. Sie verwandte einen Großteil ihrer verborgenen Kräfte darauf, die Schläge des Herrn Heptamer rechtzeitig zu erkennen. Nach kurzer Zeit, als sie nicht mehr plausibel Widerstand leisten konnte, sah sie die entscheidende Energiefront kommen.

Sieh genau hin!

Die folgenden Sekunden erlebte Rhodan wie in extremer Zeitlupe.

Eine psionische Welle enormer Wucht nahm ihren Anfang da, wo sich das rote Psi-Gebilde befand, und raste auf ESTARTU zu. Bevor sie noch das Ziel traf, zerriß die Superintelligenz in Hunderte kleiner Fetzen. Durch Spalten und Risse im vereisten Boden Zerenghaas verschwanden diese Überreste. Indessen traf die Energiefront des Herrn Heptamer auf ein nutzloses Energiepotential, das ESTARTU zurückgelassen hatte, und eine Explosion furchtbaren Ausmaßes ließ den Planeten in seinen Grundfesten beben.

Ein Krater von zweihundert Kilometern Durchmesser entstand. Über seiner Oberfläche schmolz das Eis und erstarrte erst Stunden später, als sich die Auswirkungen der Schlacht in den Gebirgen Zerenghaas verlaufen hatten.

»Und ESTARTU?« wollte Rhodan wissen.

In der nächsten Sekunde sah er fünfhundert Roboter von unterschiedlicher Form. Es waren jene Maschinen, die die Superintelligenz zuvor geschaffen hatte. Unter sorgfältiger Abschirmung drang jeder Nebelfetzen in einen der Toto Duga ein, und Rhodan erkannte endlich das Prinzip, das dahintersteckte. ESTARTU hatte sich geteilt, gleichsam gequantelt, und bis heute dauerte dieses Prinzip in Form der Juatafu und Benguel fort.

Aber es gab Milliarden Benguel und Milliarden Juatafu ...

Wie es dazu kam, kann auch ich dir nicht sagen.

Noch einmal schaute er sorgfältig auf die fünfhundert Toto Duga, und statt der dunklen Höhlen, worin sie gelagert waren, sah er plötzlich zwei dunkle braune Seen. Die Seen schrumpften, bald waren daraus zwei Flecken geworden.

»Hirdal«, murmelte er.

Er riß willentlich seinen Blick von ihren Augen los und setzte sich. Das also war die Geschichte ESTARTUS oder zumindest ein bedeutender Teil davon. Vieles hatte er bereits geahnt, einiges gewußt. ESTARTU steckte hinter den Dualblöcken und der Zentralen Wissensautorität, und vielleicht hatte sie aus dem Verborgenen heraus noch mehr unternommen.

»Und wie ging es weiter?« fragte er.

Hirdal setzte sich zu ihm. »Es gibt nur noch wenig, was ich dir sagen kann. Die Toto Duga erwachten zum Leben. Zu ihrer geringen Eigenintelligenz kam ein Megabruichstück ESTARTUS, und nachdem eine angemessene Zeitspanne vergangen war, wurden sie aktiv. Sie schufen eine unterirdische Werft und bauten drei Raumfahrzeuge ...«

»Die Hauri haben nichts bemerkt?«

»Vor fünfundfünfzigtausend Jahren deiner Zeit waren sie nicht sehr weit fortgeschritten. Sie haben tatsächlich nichts bemerkt. Durch einen Schacht an die Oberfläche Zerenghaas haben die Toto Duga den Ort ihrer Entstehung verlassen. Das ist alles.«

Nachdenklich suchte Rhodan die Hügelkette am Horizont nach Bewegung ab. Natürlich war da nichts; dies war eine Illusion, nicht die Realität. Die Büsche und Schilfgewächse ringsum zitterten leicht im Zug

einer nicht existenten Brise, doch ihr Aroma fehlte. Der süßliche Mandelduft, den sie zu Anfang seines Aufenthalts hier erzeugt hatten, hatte sich verzogen.

»Nein!« rief er in plötzlicher Erkenntnis. »Du mußt mir noch verschiedene Fragen beantworten!« Hirdals Kuttengewand schien transparent, ohne daß der Körper darunter sichtbar wurde. »Was gibt es noch zu sagen?« fragte sie. »Meine Kraft schwindet.« In ihrem Gesicht war ein undeutbarer, irgendwie fremder Ausdruck, und eine Sekunde später verschwand der Körper ganz. Dann waren nur noch die Augen und der schulterlange, gewellte Haarschopf übrig.

Rhodan verlor den Boden unter den Füßen.

Als letzten Eindruck nahm er eine Farbe mit. Die Welt war braun wie Hirdals Augen, und er begriff, wie sehr ihre Form ihn an Gesil erinnert hatte.

Die Halle bot einen fast unglaublichen Anblick. An die zweitausend Benguel und ebenso viele Juatafu standen oder lagen wie tot da. Sie alle würden sich erholen, das wußte Rhodan, aber dann würden die Benguel zu primitiven Baumbewohnern und die Juatafu zu simplen Maschinen herabgesunken sein. Von Hirdal und der Vision war nichts zu sehen - wieder einmal fühlte sich der Terraner, als sei er gerade aus einem Traum erwacht. »Beodu!« rief er. »Wo bist du?« »Hier, Waqian!« kam in klagendem, schrill zirpendem Tonfall die Antwort. Soeben schob der kleine Attavenno einen Benguel beiseite, der über ihn gestürzt war. »Ich hatte das Bewußtsein verloren. Es ist wieder geschehen, nicht wahr?«

»Ja, mein Lieber, es ist wieder geschehen. Und ich habe dabei die Geschichte ESTARTUS erfahren oder jedenfalls einen Teil davon. Am besten erzähle ich später davon, wenn wir alle zusammen sind.«

Der Pikosyn seiner Netzkomination ließ ein Rufzeichen ertönen. »Ein Funkruf, Perry« wisperete das Gerät über den Akustikknopf neben seinem Ohr. »Sie versuchen schon eine ganze Weile, dich zu erreichen.«

»Ich bin jetzt sprechbereit.«

In der nächsten Sekunde vernahm er Reginald Bulls charakteristische, polternde Stimme. »Verdammt, Perry, wo hast du denn gesteckt? Wir versuchen schon seit zehn Minuten, dich zu erreichen!«

»In der JUNAGASH, Bully. Ich war ein paar Minuten außer Gefecht gesetzt.«

»Was soll das schon wieder heißen? Ist die Gefahr bereinigt, oder brauchst du Hilfe?«

»Hier ist alles in Ordnung. Wir sprechen später darüber. Aber was ist bei euch los?«

Bull ließ einen schnaubenden Laut hören. »Die Hölle ist los. Wir haben ein Signal empfangen, und jetzt spielen die Benguel und Juatafu verrückt. Es wäre ganz nützlich, wenn du in Null Komma nichts hier auftauchen könntest. Dann haben sie wenigstens auch die zweite Hälfte ihrer Imago wieder.«

»Ich komme sofort.«

Er wußte sich auf Bullys wenige Worte keinen Reim zu machen, doch eines war klar: *Ihn* vermißten die Imago-Sucher bestimmt nicht. Schließlich waren sie imstande, seinen Aufenthalt bis auf ungefähr ein Lichtjahr zu spüren. Etwas anderes war geschehen.

»Was tun wir jetzt, Waqian?«

Das war Beodu. Der Attavenno hatte sich endgültig aufgerappelt und untersuchte planlos die Benguel, die ihm am nächsten lagen. Ein paar von ihnen schienen bereits zu erwachen, doch mit den meisten würde es noch eine Weile dauern. Sie konnten bis dahin nicht abwarten.

»Komm schon, Beodu! Wir müssen zur CIMARRON.«

»Wie du willst.«

Der andere bahnte sich durch zusammengesunkene Leiber und reglose Juatafu einen Weg zum Ausgang der Halle, bis er neben Rhodan stand. Unvermittelt hob er den Rüssel, der unterhalb der beiden Kopfflügel saß, und schnüffelte skeptisch an Rhodans Kombination.

»Ich mag den Geruch nicht«, pfiff er.

Rhodan hob den Arm und schnüffelte ebenfalls. In der Tat, an seinem Ärmel haftete ein schwacher Geruch wie nach süßlichen Mandeln.

»Unwichtig«, sagte er, »man erwartet uns.«

6.

Der Ruf der Sammlung

An manchen Tagen der Reise wußte Reginald Bull kaum noch, wo ihm der Kopf stand. Sowohl Perry als auch Atlan lehnten es ab, sich mit der Organisation der Flotte zu befassen. »Dazu haben wir ja dich, Dicker«, hatte Rhodan gesagt. Und wie immer hatte er, Bull, eingelenkt und die Aufgabe übernommen. Weshalb war es derart knifflig, eine Flotte in Marsch zu setzen und auf Kurs zu halten? Er gab sich selbst die Antwort: Die Benguel und Juatafu waren schuld.

Der kleinere Bestandteil der Flotte, das Galaktische Expeditionskorps, ließ sich manövrieren. Bei jeder

Kurskorrektur bildeten ihre künstlichen Hirne einen Verbund. Doch die Schiffe der Benguel waren hoffnungslos veraltet, und viele schienen in ihrer Funktionstüchtigkeit gestört zu sein. Zwar gehörten zum Verband der Affenwesen auch dreißig Großraumschiffe, die aus Tausenden von Einzelschiffen bestanden und weniger Ärger machten - doch die fünfzigtausend kleinen Schiffe bestimmten mit ihrer Anfälligkeit das Reisetempo der gesamten Flotte.

Totalausfälle wurden den Konglomeratschiffen wie der JUNAGASH angegliedert oder zurückgelassen. Im letzteren Fall mußte natürlich die Mannschaft überwechseln, was den Benguel offenbar ziemlich schwerfiel. Theoretisch hätten auch die kleinen Schiffe einen Überlichtfaktor von einundzwanzigtausend erreichen sollen; doch in der Praxis sah das ganz anders aus.

Dazu hatte sich das Problem der Neuankömmlinge eingestellt.

In Hangay galt noch immer das Nachod as Qoor als Perry Rhodans Aufenthalt, und diejenigen Imago-Süchtigen, die sich dorthin aufgemacht hatten, wurden bei jedem Zwischenstopp grüppchenweise aufgelesen. Man brauchte Zeit, ihnen die Lage zu erklären, ihren Jubel zu dämpfen, ihnen Plätze in der Flotte zuzuweisen.

So kam es, daß sie am 16. Februar noch nicht einmal die Randbereiche Hangays erreicht hatten. Schon im Halo waren sie sicher, das wußte Bull, denn sobald der Transfertermin für dieses letzte Hangay-Viertel gekommen war, würden sämtliche Sonnenmassen einschließlich des Halos nach Meekorah versetzt. Einen anderen Weg nach Hause gab es nicht.

*

Tags darauf stattete der Arkonide Atlan seinem Schiff einen Besuch ab. Zunächst wußte Bull nicht, worauf der andere hinauswollte, doch dann stellte er bereitwillig eines der Konferenzzimmer der CIMARRON zur Verfügung.

Zwischendurch erledigte er verdrossen die tägliche Arbeit, die ihm weder seine Mannschaft noch der Verbund der acht Syntrons abnahm; er gab organisatorische Anweisungen und sorgte dafür, daß die gesamte Flotte nicht irgendwann aus dem Linearraum fiel und in sämtliche Richtungen auseinanderstob. Atlans »Erleuchtung« bildete eine willkommene Unterbrechung. Eilig rief er die wichtigsten Leute der Expedition zu einer Konferenz an Bord der CIMARRON. Lediglich Perry war nicht dabei, da sich der Freund mit seinem Begleiter Beodu an Bord der JUNAGASH aufhielt. Sie erfuhren, daß Perry und Atlan aufgrund ihrer speziellen Zellaktivatoren zu Imagos geworden waren und endeten schließlich über einer zweifelnden Bemerkung Ratber Tostans im Streit.

Inzwischen war die Flotte bis auf wenige Lichtjahre an den äußeren Randbereich Hangays herangekommen,

»Reginald«, sagte Lalande Mishkom, die Kopilotin und stellvertretende Kommandantin des Schiffes. »Du wirst am Funkgerät verlangt, und zwar von Perry Rhodans LEDA und Atlans NARU gleichzeitig.« »Das bedeutet nichts Gutes.« Er fluchte und begab sich zum Funkgerät. Die Automatik projizierte Lautsprecher und Mikrophon vor seinen Kopf. Außerdem zeigte sie an, daß inzwischen nur noch Rhodans LEDA auf der Leitung war. »Bull hier.«

»Ich habe eine Nachricht für dich«, erklärte die DORIFER-Kapsel mit sanfter Stimme. »Da ich Perry im Augenblick nicht erreichen kann, bist du mein nächster Ansprechpartner ...«

»Was heißt das«, unterbrach Bull, »du kannst Perry nicht erreichen?«

»Er antwortet nicht auf meine Rufsignale. Allerdings habe ich Kontakt mit seinem Pikosyn. Perry ist an einen größeren Dualblock geraten und ohne Kontakt zur Realität. Genaueres weiß ich nicht.«

»Ist er in Gefahr?«

Bull mißtraute LEDAS Angaben, so wie er den DORIFER-Kapseln allgemein ein wenig Mißtrauen entgegenbrachte. Sie waren zu ausgereift, zu unangreifbar, zu wenig berechenbar. Er würde nach Beendigung des Gesprächs Anweisung geben, auf eigene Faust nach Rhodan zu forschen.

»In Gefahr ist er offenbar nicht«, gab LEDA zurück. »Aber ich wollte aus einem anderen Grund mit dir sprechen. Ich und NARU empfangen seit ein paar Minuten sonderbare Signale. Sie kommen aus Hangay, unserer Peilung nach von einem Sender, der 83.000 Lichtjahre von hier oberhalb der galaktischen Hauptebene steht. Vermutlich empfangen eure Anlagen nichts, weil sie für superhochfrequente Impulse nicht ausgelegt sind.«

»Was besagen die Signale?«

»Wir können sie nicht dekodieren.«

»Dann sprechen wir später darüber«, entschied Bull. Er gab Lalande Mishkom, der fülligen Kopilotin, Anweisung, rasch Verbindung zu Perry Rhodan herzustellen. Gleichzeitig fuhr hinter ihm das

Zentraleschott beiseite, und Atlan stürmte herein.

»Ich nehme an, du hast es auch schon gehört«, wandte sich der Arkonide an Bull. »Ich war schon fast an der Schleuse, als NARU mir Bescheid gab.«

»Was soll die Aufregung?« wunderte er sich. »Wir können mit diesen Impulsen doch überhaupt nichts anfangen. Kümmern wir uns lieber darum, was mit Perry ist.«

»Ich bin anderer Ansicht, Bully. Perry kommt allein klar, wir sollten lieber ...« Atlan kam nicht dazu, seinen Satz zu Ende zu bringen.

Ian Longwyn, der Kommandant der CIMARRON, rief ganz gegen seine Gewohnheit laut dazwischen:

»Die Benguel und Juatafu spielen verrückt, Reginald! Unsere Formation löst sich auf!«

Bull fluchte und nahm seinen Platz vor den Panorammaschirmen ein. Als hätten sie nicht Ärger genug, mußten nun auch die Imago-Sucher durchdrehen. »Ich will eine Verbindung mit irgendeinem der Benguel-Konglomeratschiffe. Gebt gleichzeitig Anweisung, die alten Marschpositionen wieder einzunehmen - auch wenn es zunächst sinnlos ist.«

Doch es schien nicht einfach, Bulls Anweisung auszuführen. Zu jeder Kontaktaufnahme gehörten zwei Seiten, und die Benguel hatten derzeit an einem Gespräch keinerlei Interesse.

Fünf Minuten später klappte es doch noch. Über den Telekomschirm erkannte er einen Benguel, der von Bord der JUNAGASH aus Verbindung hergestellt hatte. »Ich will mit Imago sprechen!« rief der andere.

»Sagt Imago, daß Plandeuter mit Imago sprechen will.«

»Nun mal langsam«, gab Bull beruhigend zurück. Er nahm vor dem Bildschirm Platz und behielt den Affenartigen genau im Auge. Plandeuter offenbarte alle Anzeichen großer Erregung, als habe eine wichtige Nachricht ihn erreicht.

»Ich will Imago sprechen!« plapperte der Benguel weiter.

»Welche Imago?« Er wußte, daß sowohl Rhodan als auch Atlan den Namen Imago trugen. Die Benguel sagten dazu, Imago sei eins, aber sie habe zwei Körper.

»Imago ist ganz in der Nähe, und sie ist bei euch. Ich will die Imago bei euch sprechen.«

Atlan drängte ihn beiseite. »Das ist für mich, Bully. - Was ist los, Plandeuter?«

Der Benguel schien merklich erleichtert, wenngleich die Erregung in seiner Stimme blieb. »Der *Ruf der Sammlung* ist ergangen. Wir müssen dem Ruf folgen. Wirst du uns führen, Imago?«

»Was ist der *Ruf der Sammlung*?«

Die Frage stürzte Plandeuter in hilflose Verwirrung, und Bull gab jede Hoffnung auf, aus dieser Quelle etwas Sinnvolles zu erfahren. »Ihr müßt sofort eure Position wieder einnehmen, sonst wird Imago euch nicht führen«, drohte er mit Atlans Unterstützung. »Wir beraten, was zu tun ist.«

Er wechselte einen Blick mit dem Arkoniden und trennte die Verbindung. Ein Monitor zeigte, daß nun viele Rufzeichen vorlagen. Jedesmal lief die Unterhaltung ähnlich ab - die Benguel hatten einen ominösen Ruf erhalten.

Nun kämpften sie mit dem Drang, der Botschaft zu folgen, und ihrem Trieb, Imago nahe zu sein. Daraus resultierten die widersinnigsten Handlungen, und Bull sah am Ende keine andere Möglichkeit mehr, als an alle Schiffe der Flotte eine Nachricht zu schicken. Darin hieß es, Imago warte noch eine Zeitlang ab und werde dann zu ihren Schützlingen sprechen.

»So müßte es gehen, Bully«, gab Atlan zu. »Mein Logiksektor meint, daß der *Ruf der Sammlung* identisch ist mit den Signalen, die NARU und LEDA empfangen haben. Außerdem ersehe ich aus den Rufzeichen, daß uns auch Nachrichten von den Juatafu vorliegen. Sie werden dasselbe zu sagen haben wie die Benguel.«

Bull dachte ein paar Sekunden angestrengt nach. »Bevor wir jetzt irgend etwas tun, warten wir Perrys Eintreffen ab. Er wird sich jetzt hoffentlich bald melden, denke ich. Die meisten Konferenzteilnehmer befinden sich ohnehin noch an Bord. Ich rufe alle zusammen, Atlan, und du kannst dich ja weiterhin mit deinen Verehrern beschäftigen.«

»Keine Angst, Bully. Ich beruhige sie.«

Er ließ den Arkoniden an der Funkanlage stehen und versuchte, über die Rundrufanlage Tifflor, Tostan und die anderen zusammenzubekommen. Sekunden später meldete sich Rhodan.

*

Es dauerte eine halbe Stunde, dann waren sie vollzählig. Rhodan hatte nicht verraten, was geschehen war, und als Begründung angegeben, er wolle die Geschichte nicht mehrfach erzählen müssen.

»Bevor wir uns dieser Sache mit dem *Ruf der Sammlung* zuwenden«, eröffnete Bull, »bitte ich Perry, uns von seinem Erlebnis in der JUNAGASH zu berichten.« Er warf dem Freund einen aufmunternden Blick zu

und lehnte sich im Sessel zurück. Die Benguel konnten noch ein paar Minuten warten; Atlan hatte sie und die Juatafu notdürftig beruhigt.

»Alles begann mit einem merkwürdigen Benguel namens Wegbereiter«, sprach Rhodan. Die anwesenden Personen hörten aufmerksam zu. »Von meiner ersten Vision werdet ihr alle gehört haben, sie fand gleichzeitig mit der statt, die Atlan hatte. Offenbar stellen wir beide aufgrund unserer speziellen Zellaktivatoren ein bevorzugtes Ziel für Erlebnisse dieser Art dar. Aber ihr wißt noch nichts von Hirdal und ihrer Geschichte über ESTARTU ...«

Es war eine interessante Geschichte, das begriff Bull schon nach den ersten Worten, und er setzte mit einem Handgriff sein privates Aufzeichnungsgerät in Betrieb. Sie erfuhren, was sich vor 55.000 Jahren zugetragen hatte, wie ESTARTU gegen das Hexameron gekämpft und schließlich einen kaum glaublichen Ausweg gefunden hatte. Doch schon kurze Zeit später endete Rhodans Bericht.

»Mehr konnte mir auch Hirdal nicht verraten«, bedauerte der Terraner. »Wir wissen noch immer nicht, wo sich ESTARTU heute befindet.«

»Und nicht, in welchem Zustand«, ergänzte Bull.

»Aber wir wissen, daß ESTARTU noch irgendwo und irgendwie existieren muß«, sagte Atlan. »Es hat Zeichen genug gegeben. Das alles ist jedoch Spekulation. Ich denke, wir sollten uns den Signalen zuwenden, die LEDA und NARU empfangen haben, das lohnt eher.«

»Dazu kann ich etwas sagen.« Bull beugte sich nach vorn, um sämtliche Teilnehmer der Konferenz sehen zu können. »LEDA hat uns die Impulsfolgen überspielt. Ich habe den Syntronverbund der CIMARRON angewiesen, sie auf Kodierung und dergleichen abzuklopfen - ohne greifbares Ergebnis.«

»Nur die Benguel können etwas damit anfangen«, meinte Iruna von Bass-Teth. »Und natürlich die Juatafu. Das beunruhigt mich.«

»Ich habe zumindest die Benguel in der JUNAGASH hautnah erlebt«, berichtete Rhodan. »Das war, als ich meine Vision überstanden hatte und mit Beodu hierherkam. Jeder von ihnen spürt den Ruf. Sie brauchen keine Funkanlagen oder Psi-Orter dazu, und sie wissen offenbar genau, was sie zu tun haben. Sie wollen dem *Ruf der Sammlung* folgen, nur können sie nicht sagen, was das bedeutet.«

»Es ist schon eine verflixte Sache.« Bull grinste humorlos. Er sah, daß sich Atlan und Iruna, die Akonin, fragende Blicke zuwarfen. Daher überraschten ihn die nächsten Sekunden keineswegs, er hatte fast so etwas erwartet.

Atlan stand auf und rief: »Ihr redet um den heißen Brei herum. Anstatt weiterhin fruchtlos zu diskutieren, habe ich mir überlegt, was getan werden muß. Ich und Iruna nehmen meine Kapsel NARU und fliegen den geheimnisvollen Sender an. Dann wird sich zeigen, was dahintersteckt. Irgendwelche Einwände?« Zunächst schwiegen alle, selbst Rhodan, und am Ende seufzte Bull nur. »Du tust ja doch, was du willst.« Bevor Atlan antworten konnte, war eine erregte Diskussion ausgebrochen.

Innerhalb weniger Sekunden hatten sich kleine Grüppchen gebildet. Julian Tifflor argumentierte mit Tostan und den Mutanten; Ian Longwyn, Lalande Mishkom und ein paar andere bildeten die zweite Gruppe, und Rhodan und Atlan bewegten sich in Richtung Ausgang.

»Wartet auf mich«, bat Bull mit erhobener Stimme. Er verstautete sein Aufzeichnungsgerät in einer Hosentasche und traf die beiden Freunde auf dem Gang. Eine Weile sprachen alle drei nicht. Dann aber erklärte Atlan: »Ich möchte, daß ihr versteht, worauf es mir ankommt. Heute ist der 17. Februar. Der Transfer des letzten Hangay-Viertels soll am 28. erfolgen, deshalb besteht echter Handlungsbedarf. Wir dürfen es nicht auf Verzögerungen irgendwelcher Art ankommen lassen.«

»Ich weiß«, gab Rhodan zögernd zu. »Nun gut, du und Iruna, ihr bildet ein gutes Team. Seid vorsichtig.« Atlan lächelte andeutungsweise.

»Und auf mich hört wieder niemand«, beschwerte sich Bull verdrossen. »So ist das eben, wenn ihr zwei einer Meinung seid.«

»Was könntest du noch sagen?« wollte Atlan erstaunt wissen.

Bull hörte die Ironie in den Worten des anderen nur, weil er ihn schon seit vielen Jahrhunderten kannte.

»Gar nichts«, antwortete er resigniert. »Dann fliegt also los, und wir versuchen, die Benguel und Juatafu stillzuhalten. Viel Glück euch beiden.«

7. Jitra

Die NARU war ein leicht plattgedrücktes Ei von fünfzehn Metern Länge und einer maximalen Dicke von acht Metern. Im vorderen Drittel waren sämtliche Steuerungs- und Aufenthaltseinrichtungen untergebracht, während die zwei hinteren Drittel in kompakter Form Querionentechnik enthielten. Eine typische DORIFER-Kapsel, dachte Atlan. Und doch war die NARU etwas Besonderes für ihn, weil man sie

seiner Persönlichkeit angepaßt hatte. Er sprach mit ihr wie mit einem Menschen, jedenfalls dann, wenn er allein war.

Heute bist du nicht allein, merkte der Logiksektor an. Jener fast selbständige Teil seines Hirns machte sich selbst dann bemerkbar, wenn er in besinnlicher Stimmung nur abwartete.

»Was ist mit dir, Atlan?«

Er wandte sich Iruna von Bass-Teth zu, die ihn fragend ansah. Noch immer konnte er gut verstehen, weshalb er sich auf den ersten Blick in diese Akonin verliebt hatte. Ihre schwarzen Augen empfand er als ebenso fesselnd, wie es einst die von Gesil gewesen waren, und ihr Äußeres verdiente mehr als bei jeder Frau, die er kannte, die Bezeichnung schön. Aber das machte es nicht allein, er war nicht nur in die Fassade verliebt. Ihre Intelligenz ergänzte seine in der Form, daß die Summe stärker war als die Einzelteile. Und, fast noch wichtiger: Iruna besaß wie er die relative Unsterblichkeit.

»Was ist mit dir?« wiederholte sie.

»Ich bin ein wenig nachdenklich. In em paar Tagen wird die Projektorganisation der Kansahariyya das letzte Viertel dieser Galaxis in unser Universum transferieren, aber alles andere in Tarkan bleibt zurück. So ist das Leben. Die einen werden geboren, und die Intelligenzen dieses Universums sterben den Wärmetod. Ich würde ihnen gern eine Zukunft ermöglichen, nur kann ich es nicht.«

Er sah auf den großen Bildschirm, der täuschend echt den leeren Raum ringsum einfing. Dies waren die Randzonen Hangays; wie überall in Tarkan befand sich ein Teil der kosmischen Hintergrundstrahlung bereits im sichtbaren Spektrum. Daher rührte das düsterrote Leuchten überall, das Atlan als Ausdruck steigender Temperatur begriff. In den letzten hundert Jahren waren viele Welten an den Rand des Untergangs geraten, ihre Polkappen waren geschmolzen, atmosphärische Vorgänge hatten sich gefährlich verschoben. Bei normalem Verlauf wären den Zivilisationen Hangays nicht mehr geblieben als vier- oder fünfhundert Jahre.

Atlan ließ sich bequem in den Steuersessel seiner DORIFER-Kapsel zurückfallen. Die Gedanken waren müßig, und er wußte es.

»Jetzt heißt es abwarten«, sagte er. »Ich bin froh, daß du dabei bist, Iruna. Wir haben die Flugzeit für uns allein.«

Sie lächelte und sah ihm spöttisch in die Augen. »Ich weiß gar nicht, was du meinst ...«

»Hauptsache, NARU weiß es.«

»Ich blende mich aus«, sprach die Kapsel mit gewohnt sanfter Stimme, »und melde mich erst wieder, wenn wir das Ziel erreicht haben.«

»So ist es gut.«

Atlan ertastete mit den Fingerspitzen den Dimmer und regelte das Licht herunter, bis es nur noch ein sanftes Glimmen war.

*

»Es ist soweit, Atlan!« Noch im Halbschlaf richtete er sich auf. »Wir haben das Ziel erreicht?«

»Vor uns liegt das System, in dem der Sender der Impulse steht. Irgendwo dort erzeugt jemand den *Ruf der Sammlung*.«

Gemeinsam mit Iruna konzentrierte sich der Arkonide auf die Anzeigen der Monitoren. Es war ein Sonnensystem mit zwei Planeten, die Zwergsonne leuchtete rot und war in katanischen Sternkarten unter dem Namen Dao-Ban eingetragen. Der äußere, weniger interessante Planet hieß Vontard, während der innere den Namen Jitra trug. Von Jitra kamen die Impulse.

»Ich habe durch Datenvergleich etwas Erstaunliches herausgefunden«, meldete sich NARU unaufgefordert zu Wort. »Die entsprechenden Informationen hat mir LEDA nach einem persönlichen Bericht Perry Rhodans überspielt. Demnach fand Rhodan vor zehn Monaten, zu Anfang seiner Irrfahrt durch Hangay, eine Welt namens Tambau. Sie war unbewohnt, doch es gab ein haurisches Wachfort. Rhodan hat nicht herausgefunden, welchem Zweck das Wachfort diente - es gab allerdings einen Hinweis, daß es auf nicht näher erklärte Weise mit ESTARTU zu tun hatte.«

»Wo liegt nun der springende Punkt?« erkundigte sich Iruna von Bass-Teth, die ebenso rasch munter geworden war wie Atlan.

»Tambau und Jitra sind praktisch Zwillinge. Sie ähneln einander auffallend. Beide sind heiße Wüstenwelten mit einer Schwerkraft von 0,3 Terra-Norm, beide durchmessen ungefähr 8700 Kilometer. Das Jitra-Jahr und das Tambau-Jahr sind identisch: etwas mehr als hundertzwanzig Tage.«

»Ich weiß, worauf du hinauswillst«, murmelte Atlan. »Vielleicht gibt es auch auf Jitra ein haurisches Abwehrfort. Das würde auf Umwegen meinen Verdacht bestätigen, daß nämlich der *Ruf der Sammlung*

von ESTARTU stammt. NARU, wo befindet sich Tambau?«

»Der Planet ist bereits nach Meekorah transferiert.«

Atlan schlug triumphierend die Hände zusammen. »Ich wette, auf Tambau stand ebenfalls ein solcher Sender. Daher das haurische Abwehrfort. Die Jünger des Hexameron haben mitbekommen, daß dort eine Einrichtung ESTARTUS steht und sie zu zerstören versucht. Als das nicht funktioniert hat, wurde zumindest ein Abwehrfort errichtet.«

»Es kommt also darauf an«, spann Iruna den Faden weiter, »ob Jitra ihnen ebenfalls bekannt war.«

»Was wollt ihr tun?« fragte NARU.

Atlan wechselte einen Seitenblick mit der Akonin. »Wir riskieren es«, entschied er. »Nähere dich vorsichtig, alle Ortungsergebnisse von Belang sollen auf die Monitoren gelegt werden.«

Die Kapsel nahm fast gemächlich wieder Fahrt auf. Jitra stand günstig, sie mußten nicht mit einer weiteren Überlichtetappe näher ans Ziel heran. Eine halbe Stunde später stand fest, daß sich auch auf Jitra ein haurisches Wachfort befand, doch es gab keinerlei Lebenszeichen von sich. Vielleicht war es inaktiv, überlegte Atlan. Wenn man bedachte, wie lange ESTARTU nun schon als verschwunden galt - seit mehr als fünfzigtausend Jahren -, durfte die Tatsache nicht verwundern. Nur die wenigsten Anlagen überstanden eine solche Zeitspanne unbeschadet. Außerdem schloß der Arkonide, daß der Sender innerhalb der letzten fünfzigtausend Jahre nicht in Betrieb gewesen war; er wußte keinen anderen Grund, weshalb die Hauri das Fort hätten vergessen sollen. Denn das war offenbar der Fall. Inzwischen waren sie mit Sicherheit in Schußweite, und das Fort zeigte nach wie vor keinerlei Regung.

»NARU, wir landen beim Sender. Das Fort soll uns vorerst nicht mehr interessieren. Bleibe allerdings in Abwehrbereitschaft.« »Wie ihr wollt.«

Mit geringer Geschwindigkeit sank die Kapsel auf die Wüsten Jiras nieder. Sie hielten auf ein langgestrecktes, flachgeschliffenes Gebirge nahe am Äquator zu, das nur mehr um wenige hundert Meter über die Sandebenen hinausragte.

Die Peilung wies den Sender genau am Rand der äußeren Hügel aus. Die NARU verhielt noch ein paar Minuten reglos in fünfzig Metern Höhe, dann landete die Kapsel am Fuß eines massiven, niedrigen Plateaus.

»Wir haben keine Zeit zu verlieren.« Iruna legte trotz ihrer körperlichen Widerstandsfähigkeit einen Schutanzug an. Atlan ließ sie dabei keine Sekunde aus den Augen. Er selbst trug seine Netzkombination und konnte es sich daher leisten, ihren Anblick zu bewundern. »Bist du soweit?« fragte sie mit deutlicher Ironie in der Stimme. »Sicher.«

Die Luft draußen verschlug ihm fast den Atem. Bei niedriger Luftfeuchtigkeit maßen die Sensoren seines Anzugs fast fünfzig Grad Hitze. Nun, da sie die Kapsel verlassen hatten, bemerkte Atlan am Boden niedrige, vertrocknete Pflanzen, die wie ein dünnes Netzwerk das Plateau umgaben. Offenbar fanden sie hier ausreichende Lebensbedingungen.

Iruna trug einen kleinen Psi-Orter, dessen Ausschlag ihnen die genaue Richtung zum Sender wies.

»Es muß da drüben sein, hundert Meter um die Felsen herum.«

Insgeheim rechnete Atlan ständig mit einem Angriff des scheinbar ausgefallenen Wachforts, doch nichts geschah; sie legten unbehelligt den Weg zurück, den ihnen der Psi-Orter wies. Zwei Minuten später stand fest, daß sie so einfach nicht an den Sender herankommen würden. Das Gerät mußte sich im Innern des flachen Felsmassivs befinden.

Hast du es etwa anders erwartet? fragte der Logiksektor. *Wo würdest du einen wichtigen Sender aufbauen - im Freien?*

»So können wir nicht weitermachen«, wandte sich der Arkonide an Iruna. »Wir müssen systematisch nach einem Zugang suchen. Was meinst du?«

»Gut.« Die Akonin schaute suchend um sich und entschied: »Ich gehe nach links, du suchst den Weg ab, den wir gekommen sind. Vielleicht finden wir einen Hinweis.«

Atlan nahm ihre Entscheidung als vernünftig hin. Eigentlich hatte er sich von NARU Hilfe erwartet; allerdings hätte die Kapsel längst von sich aus gesprochen, wäre sie dazu imstande gewesen. Sorgfältig überprüfte er jeden Spalt und jede sichtbare Ritze, einmal kletterte er sogar bis in zehn Meter Höhe, um von dort einen Überhang einzusehen. Vergeblich, es gab zu viele Möglichkeiten der Tarnung.

»Atlan!«

Er sprang von einem halbverwitterten Steinbrocken zu Boden und lief in Irunas Richtung. Die Frau winkte heftig und starre dabei auf eine Stelle in der Felswand, die der Arkonide nicht erkennen konnte.

»Ich habe etwas gefunden!« rief sie.

Neben ihr blieb er stehen und sah, was Iruna meinte. Ein ovaler, feiner Spalt im Stein zeigte den Zugang zum Sender an. Es war ein Schott, dachte Atlan, eindeutig, und auf der Oberfläche des Eingangs prangte das Dreieckssymbol der ESTARTU.

»Was unternehmen wir jetzt?« überlegte Iruna laut. »Sollen wir die Anlage untersuchen?«

»Auf jeden Fall.« Atlan trat vor und wollte mit den Händen die Umgebung des Schotts nach einem Öffnungsmechanismus abtasten. Doch er kam nicht dazu.

»Nicht berühren!« rief NARU per Funkverbindung dazwischen.

Der Arkonide erstarrte in der Bewegung.

»Soeben hat sich ein tödliches Energiefeld aufgebaut«, erklärte die Kapsel. »Nicht einmal deine Netzkomposition würde dir helfen, wenn es zur Entladung kommt.«

Eine logische Sache, kommentierte Atlans Extrasinn unhörbar. *Schließlich waren selbst die Hauri außerstande, den Sender zu zerstören. Ich behaupte, daß es für euch keinen Weg ins Innere gibt.*

Atlan starnte das scheinbar harmlose Steinschott verdrossen an. Auch wenn ein Zugangskode oder etwas Ähnliches existierte, konnte es Tage dauern, bis NARU ihn herausgefunden hatte. Die Zeit drängte, das vergaß er nicht, Rhodan und die anderen erwarteten sie zurück.

»Ich schlage vor«, sagte Iruna, »daß wir in die Kapsel zurückkehren. Wir können von dort aus abwarten, ob die Syntronik einen Weg findet.« Dabei sah ihr Gesicht ebenso enttäuscht aus wie das des Arkoniden. Gemeinsam legten sie den kurzen Weg zum Landeplatz zurück und atmeten in der kühlen Atmosphäre des Fahrzeugs erleichtert auf.

»Ich beginne, per Zufallsprinzip Zugangskodes zu synthetisieren«, kündigte die Kapsel an. »Seid ihr einverstanden?«

»Das ist genau richtig«, entgegnete Atlan ohne große Hoffnung. Der Großbildschirm im Kommandoraum zeigte das Felsplateau, das unberührt dalag und durch nichts erkennen ließ, welche Gefahren es barg. Die Hauri jedenfalls waren daran gescheitert, und Atlan war sicher, daß die Jünger des Hexameron keine Opfer gescheut hatten.

»Ich muß den Versuch einstellen«, sprach NARU mit alarmierter Stimme. »Das ganze Massiv ist ausgehöhlt; meine Orter zeigen anlaufende Hochenergiewaffen und Defensivschirme.«

»Dann nichts wie weg!«

Die Kapsel hob mit Katastrophenleistung ab. Innerhalb weniger Sekunden hatten sie die oberen Schichten der Atmosphäre erreicht, dann waren sie im freien Raum und brachten die Krümmung des Planeten zwischen sich und die Senderstation.

»Sie hätten uns fast abgeschossen«, stellte Iruna von Bass-Teth mit nüchterner Stimme fest. »Damit bleibt uns hier nichts mehr zu tun. Wir können ebensogut zur Flotte zurückkehren.«

»Du hast es gehört, NARU.« Atlan ließ sich bequem in seinen Sessel fallen. »Kurs zurück, wir haben es eilig.«

Immerhin gibt es einen Hinweis, Arkonide.

Welchen? gab er in Gedanken an den Logiksektor zurück.

Natürlich meine ich das Dreieckszeichen der ESTARTU, das ihr gefunden habt. Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist der Ruf der Sammlung keine Falle, sondern eine Aktivität der verschollenen Superintelligenz.

Hoffentlich, dachte er. Sein Instinkt sagte ihm, daß etwas an der Sache nicht stimmte.

8.

Die Selbstmörder

Der Leiter der Station 'auf Konigk ließ sie ohne Grußbotschaft abfliegen. Es war in Ordnung so, dachte Poster tol Jhiakk, er selbst hätte wenig Wert darauf gelegt, noch einmal mit Kel vok Zenga zu sprechen. Nun waren sie allein. Bei ihm in der winzigen Zentrale saßen sieben Spezialisten, die man aufgrund ihrer Fähigkeiten für diese Mission ausgewählt hatte.

»Wir beginnen die erste Überlichtphase, Kommandant.«

»Akzeptiert. Steht der Kurs mit ausreichender Genauigkeit fest?«

»Aber selbstverständlich, Kommandant.« Die Stimme klang fast beleidigt.

Wäre es trotz der Enge möglich gewesen, Poster hätte sich erhoben und den betroffenen Piloten geschlagen. So aber mußte er sich mit einer scharfen Zurechtweisung begnügen. »Du hast den Ernst der Lage nicht erfaßt«, sagte er böse. »Dies ist keines der gewohnten Schiffe unseres Volkes, sondern ein

Prototyp. Der kleinste Fehler bringt unsere Mission in Gefahr - und Fehler lauern in solch einer Konstruktion überall.«

»Selbstverständlich, Kommandant.« Diesmal klang die Stimme schon wesentlich weniger selbstsicher. Poster zwang sich zur Ruhe und kämpfte gegen den unbändigen Bewegungsdrang an, der ihn plötzlich erfaßt hatte. Es war zu eng hier. Die Zentrale war nicht mehr als eine Kapsel, vollgepflopt mit Bedienungselementen und Denkmaschinen aller Art, von der aus sie das Schiff der Juatafu steuerten. Nicht einmal sorgfältige Ortungen würden sie als Hauri demaskieren. Sie würden bis ins Zentrum der Flotte aus Benguel und Juatafu vorstoßen und dort jenes Schiff der Fremden vernichten, in dem die beiden Fremden namens Atlan und Perry Rhodan sich aufhielten.

So hatte es der *Spiegel des Feuers* bestimmt.

Poster zog das Mikrofon der Rundrufanlage zu sich heran. Bevor sie noch die Überlichtphase begannen, schaltete er eine Verbindung zu den beiden anderen Einheiten, die seinem Selbstmordkommando zugehörten. »Es mag sich erweisen«, sprach er, »daß wir nicht gemeinsam handeln, sondern jedes Schiff für sich kämpft. Zur besseren Koordination gebe ich den Einheiten deshalb Eigennamen. Dies ist eine Mission, in der wir für den Herrn Heptamer sterben werden; deshalb sollen es Namen aus dem Buch Hexameron sein. Mein eigenes Schiff heißt von nun an ARTHYMON, Nummer zwei OMFAR, und Nummer drei ist IHARIATU.«

Zeit für weitere Worte blieb nicht, weil seine Raumer gemeinsam in Überlichtflug gingen. Zwei Stunden vergingen - dann stellte sich in der Tat eine der Unregelmäßigkeiten ein, die er gefürchtet hatte. Ein kurzer, harter Ruck durchfuhr die ARTHYMON und ließ mehrere Geräte bersten.

»Was ist los?« schrie er.

»Wir wissen es noch nicht«, antwortete einer der Piloten.

Der ranghöchste Techniker befragte indessen die Computer. »Etwas Unvorhergesehenes ist passiert«, erklärte er nach einer Weile. »Wir passieren das Gebiet eines Hypersturms.«

»Was soll das heißen?« Poster war außerstande, diese Information richtig einzuschätzen. Jeder Raumfahrer wußte um die Natur der Hyperstürme, sämtliche Geräte auf Fünf-D-Basis waren höchsten Belastungen ausgesetzt, man konnte weit von der eingeschlagenen Route abgetrieben werden. Aber all diese Gefahren galten für unterentwickelte Raumfahrzeuge. Nicht für Schiffe der Hauri oder Juatafu.

»Die neuen Konstruktionen erweisen sich wider Erwarten als anfällig. Wir sind unzureichend abgeschirmt.«

»Kommandant!« rief ein anderer. »Wir haben die OMFAR verloren!«

Neuerliche Erschütterungen ließen das Gefüge der Steuerzelle zittern. Wie mochte es in den anderen Sektoren des Schiffes aussehen? Die Spezialwerft von Konigk hatte ja alles belassen, wie es war, nämlich zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Robotern. Im Augenblick hielten sich dort siebzig Hauri auf, und Poster hoffte, daß sie noch am Leben waren.

»Unsere Lage wird kritisch.«

Poster dachte nach. Eigentlich durften sie sich keinerlei Verzögerungen erlauben. Die Flotte und die beiden Imagos waren bereits nahe am letzten Hangay-Viertel - sie durften es nicht erreichen, so lautete der Befehl. Andererseits würden die drei Schiffe ohne Fahrtunterbrechung niemals ankommen. Eilig korrigierte sich Poster: Zwei Schiffe, denn die OMFAR war ja bereits abgetrieben oder vernichtet worden. Eine dumpfe Explosion im hinteren Schiffsdrift erleichterte die Entscheidung.

»Wir brechen die Etappe ab!« befahl er. »Rücksturz in den Normalraum!«

Als die ARTHYMON inmitten eines dichten Sternhaufens herauskam, war auch die IHARIATU verschwunden. Poster stöhnte innerlich auf. Nun hatte er bereits zwei Drittel seiner Streitmacht verloren, und er wußte nicht, wie er zu ihnen den Kontakt wiederfinden sollte.

Das All wird sich füllen mit der Schwärze des ultimativen Abgrunds, und Gestalthaf tes und Gestaltloses wird sich zusammendrägen auf einen winzigen Raum, in dem alle Materie und alle Energie vereinigt sind, die das All jemals besessen hat.

So stand es im Lied des Ersten Tages, das der Herr Heptamer ihnen gebracht hatte. Wie konnte er, Poster, sich da um zwei Schiffe sorgen? Die ARTHYMON würde es notfalls allein schaffen. Nur die Verzögerung bereitete ihm noch Sorge; je eher die Fremden namens Perry Rhodan und Atlan starben, desto besser.

Die Gewalten des Hypersturms blieben im Normalraum ohne Einfluß auf das Schiff. Deshalb gab Poster Befehl, die kurze Wartezeit mit Reparaturarbeiten zu überbrücken, und ließ sich vom Zustand der Verletzten Bericht erstatten. Nur zu gern hätte er die Zentrale verlassen und einen Rundgang gemacht - doch sie waren in der Enge der Räumlichkeit eingeschlossen.

»Zwei Stunden«, beschloß er, »dann geht es weiter.«

Acht Hauri waren sie in der Zentrale, die in Anbetracht der Enge den Namen eigentlich kaum verdiente, und weitere siebzig taten im Verlauf der zwei Stunden ihr Bestes, das Schiff einsatzfähig zu machen. Dennoch war dieser Zustand nach Ablauf der Frist erst zu neunzig Prozent wiederhergestellt. Poster legte sich ernstlich die Frage vor, ob er unter solchen Umständen erneut eine Überlichtphase einleiten dürfe. Der Hypersturm war gerade erst im Abklingen begriffen. Das zumindest zeigten die Instrumente der ARTHYMON.

Aber wie sah die Alternative aus?

Er konnte noch länger abwarten und damit selbst die letzte Chance zunichte machen, den Auftrag zu erfüllen. Einen Auftrag, den der *Spiegel des Feuers*, und damit Afu-Metem, gegeben hatte ...

Zweihundertachtunddreißig Hauri mußten dann nicht sterben. Nein! dachte er, das war kein Argument, denn ihr Leben war nicht mehr als eine Gabe des Herrn Heptamer. Sie konnte gewährt und genommen werden. Deshalb kam es nur darauf an, dieses Leben sinnvoll zu verbringen, dann würden sie auch nach dem Tod Aufnahme im Land Shamuu finden.

Poster beschloß, alles zu riskieren.

»Wir fliegen weiter!« entschied er kurz entschlossen. »Gleich, wie viele Mängel diese Schiffstechnologie haben mag, wir können keine Rücksicht darauf nehmen. Berechnet einen Kurs.«

Die Computer bewältigten ihre Aufgabe in Sekundenschnelle. In gemeinsamer Anstrengung brachte die Pilotenmannschaft die ARTHYMON in den Linearraum. Zunächst schien es, als verhalte sich das Schiff widerstandsfähig genug, als erfüllten alle Gerätschaften die Anforderungen, die man eigentlich stellen mußte. Aber sie hatten es mit einer Hybridkonstruktion zu tun. Man hatte Hauri-Technik und Juatafu-Technik miteinander gekreuzt und ein schlechtes Ergebnis erhalten.

Neuerlich erschütterten Vibrationen das Material. Die Alarmmeldungen erregten Poster tol Jhiakks Besorgnis, allerdings kam es nicht annähernd so schlimm wie beim erstenmal. Nach drei Stunden extrem langsamem Überlichtflug hatten sie die Sturmzone hinter sich gelassen, und er ordnete einen letzten kurzen Stopp an. Die ARTHYMON fiel nur wenige Lichtjahre vom berechneten Austrittspunkt in den Normalraum zurück.

In der Nähe der Flotte, mit der die beiden Imagos sich auf Hangay zubewegten, hatte der *Spiegel des Feuers* Spionschiffe postieren lassen; nun trafen von dort aus verschlüsselte Daten ein. Poster erfuhr, daß die anderen noch achttausend Lichtjahre von der Grenze zum letzten Viertel der Galaxis entfernt waren. Es würde reichen! Sie würden den Auftrag mit etwas Glück noch erfüllen.

»Berechnet den neuen Kurs!« befahl er. »Ich will ein präzises Manöver, das uns nahe an die Zielposition heranbringt.«

Wiederum dauerte es nur wenige Sekunden. Das Schiff nahm Fahrt auf und erreichte drei Viertel der Lichtgeschwindigkeit. Bevor das Eintauchmanöver noch begann, erfaßten die Orter ein Objekt, das nahebei aus dem Hyperraum fiel. Es war die OMFAR. Der Kommandant des anderen Schiffes erstattete über seinen Flug durch die Sturmzone Bericht und meldete sich zu ebenfalls neunzig Prozent einsatzklar. Poster sah ein gutes Zeichen darin - nun waren sie wieder zu zweit.

Beide Pilotenteams stimmten ihre Kursdaten aufeinander ab. »Und nun die letzte Etappe.« Poster hatte viel Mühe, während der folgenden acht Stunden Flugzeit die Nerven zu behalten. Er spürte an sich selbst ein Phänomen, das unter Hauri kaum anzutreffen war und mit dem deshalb niemand gerechnet hatte. In seinen Gliedern war dieser unbändige Bewegungsdrang, dem er aufgrund der Enge nicht nachgeben konnte. Manchmal rückten in seiner Vorstellung die Wände zusammen.

Er hatte Platzangst. Hätten die Piloten und Techniker innerhalb der hermetisch abgeschlossenen Zentralkapsel etwas gemerkt, sie hätten ihn unverzüglich seiner Funktion enthoben. Deshalb mußte sich Poster zusammennehmen; keiner der anderen war imstande, die Aufgabe wie er zu Ende zu bringen.

»In wenigen Minuten tauchen wir in den Normalraum«, meldete einer der Piloten.

Poster bereitete sich innerlich darauf vor. Er entnahm dem Vorratsbehälter eine Portion Ponaa, aß zum Abschluß etwas trockenes Urkhiitu und behielt die Schirme im Auge. »Jetzt!«

Es war soweit. Die ARTHYMON beendete ihre Überlichtetappe knapp achttausend Lichtjahre entfernt vom Halo der Galaxis Maghruu Maghaa, die die anderen Hangay nannten. Ganz in der Nähe wiesen die Orter eine riesige Flotte aus, und Poster entnahm den Anzeigen, daß ihre Zahl sich seit dem Abflug vom Nachod as Qoor nur geringfügig erhöht hatte. Noch immer waren es 100.000 Flügelschiffe der Juatafu, 50.000 benguelische Kleinschiffe und dreißig Konglomeratraumer, deren kleinstes 10.000, deren größtes wiederum 100.000 Einheiten umfaßte. Alles in allem eine riesige Menge, überlegte der Hauri in plötzlicher Ruhe, sie würden kaum auffallen in dem Gewimmel.

»Fahr das Begrüßungsprogramm ab«, sagte er.

Einer der Techniker neben ihm berührte die entsprechende Sensorfaste, und die Syntronik der Kommandokapsel gab eine vorbereitete Botschaft ins Funkgerät. Sie begrüßten wie alle ihre »Artgenossen« Imago und baten um Erlaubnis, in ihrer Nähe sein zu dürfen. Außerdem ging an die übrigen Juatafu eine Nachricht, worin die lange Abwesenheit der beiden Schiffe erklärt wurde. Immerhin durfte man nicht vergessen, daß die ARTHYMON und die OMFAR lange Zeit gekapert auf Konigk gelegen hatten.

Schon hier lauerte der erste Stolperstein. Was, wenn sich andere unter den Juatafu mit der Geschichte unzufrieden zeigten? Aber alles schien nach Plan zu laufen, niemand verlangte nähere Rechenschaft über die vielen Jahre, die sie angeblich desaktiviert verbracht hatten.

Dafür traten zwei andere Ereignisse fast gleichzeitig ein.

In kurzer Entfernung von der Flotte fiel auch die IHARIATU aus dem Hyperraum. Poster gab Anweisung, dem dritten Schiff unverzüglich per Richtstrahl Anweisungen zu übermitteln. Sie würden zusammenkommen, ohne daß irgendwer Verdacht schöpfte. Innerlich triumphierte der Hauri bereits; zu dritt mußten sie es schaffen, weil nun feststand, daß eine glückliche Fügung sie letzten Endes vereint hatte.

Den aufkommenden Jubel unter seiner Zentralebesatzung erstickte er mit einem Handzeichen. »Still«, fügte Poster tol Jhiakk hinzu, »wir wollen an die Aufgabe denken.«

Eine Weile war tatsächlich Ruhe, dann meldete einer der Techniker: »Kommandant, wir erhalten eine Funkbotschaft.«

»Spiele sie auf meinen Monitor.«

Poster las die haurische Übersetzung dessen, was die Funkantennen eingefangen hatten, und noch während er auf den Bildschirm starre, verkrampften sich seine Glieder in unterdrückter Wut. Die Nachricht war eine Kursanweisung. Man hatte ihnen Positionen am Rand der Flotte zugeteilt.

»Was bedeutet das, Kommandant?«

»Es bedeutet«, zischte er unbeherrscht, »daß wir unsere Position einnehmen wie angewiesen. Keines der anderen Juatafu-Schiffe würde einen solchen Befehl mißachten, und wenn wir es täten, wären wir in kürzester Zeit als Abweichler entlarvt. Wenn es nicht sogar schlimmer käme ... Sie würden uns im Auge behalten, wir hätten keine Chance, die beiden Fremden zu töten.«

»So aber kommen wir zu spät«, wandte einer seiner Untergebenen ein. »Der *Befehl des Spiegels* ist, die Opfer noch vor Erreichen des Halos umzubringen.«

»Ich kenne den Befehl.« Posters Stimme klang eiskalt. In der Enge der Zentralkapsel hatte er nicht einmal Platz, den Sprecher drohend ins Auge zu fassen. »Aber uns hilft nicht einmal ein gewaltsamer Vorstoß. Man würde uns binnen Sekunden abschießen, sobald die Absicht klar wird. Außerdem wissen wir noch nicht, in welchem der Schiffe sich die Fremden derzeit aufhalten.«

»Was können wir dann tun?«

Poster antwortete zunächst nicht. Es war ungerecht - sie hatten sich trotz Zeitmangel und technischer Rückschläge bis hierhin vorgekämpft, und nun sah es aus, als müßten sie an einer simplen Kursanweisung scheitern. Poster rief in Gedanken die Göttin Girratu und den Herrn Heptamer um Hilfe an; es nutzte nicht. Gerade jetzt durfte er nicht vor dem Rückschlag die Augen verschließen. Gewiß, der Plan ließ sich im ursprünglichen Sinn nicht mehr durchführen, doch vielleicht gab es eine abgewandelte Alternative.

Sekunden später hatte er in Umrissen einen anderen Plan entwickelt.

»Hört mir gut zu«, sprach er, »und schaltet per Richtstrahl auch die OMFAR und die IHARIATU ein. Wir machen das Beste aus unserer Lage. Aufgrund der Umstände führen wir den Befehl nicht buchstabengetreu aus, sondern wir versuchen, es möglichst ähnlich hinzubekommen.«

Die nächste Stunde verwandten sie auf Wahrscheinlichkeitsrechnungen und kleine Änderungen im Detail. »Ihr alle wißt, was ihr zu tun habt«, sagte Poster tol Jhiakk. »Und vergeßt nicht, wem ihr euren Tod zu verdanken habt. Wir singen aus dem Buch Hexameron das Lied des Fünften Tages.« Gemeinsam mit den anderen fiel er in Verzückung, und er verdrängte zum erstenmal seit vielen Stunden die Beklemmung, die ihm in der Enge zu schaffen machte.

Es werden die Klugen den Beginn des Fünften Tages erkennen am Leuchten des Himmels über den Sternen. Seine Farbe wird sein wie die der Blüten des Strauches Dulaam, und es wird den wenigen, die jetzt noch am Leben sind, vorkommen, als hätte Girratu, die Göttin des Feuers, sie wegen ihrer Sünden mit tödlichem Haß bestraft. Denn die Himmel werden glühen und das Land verdorren, und es wird kein Leben mehr möglich sein, wie wir es kennen.

Das alles aber ist nicht Girratus Zorn, sondern ein Vorzeichen dessen, was geschehen muß, wenn die Vollendung vollzogen werden soll. Die Gläubigen werden den Samen legen für eine neue Wesenheit, die entstehen und die Macht besitzen wird, den Gluten des Feuers zu trotzen. Aber dann werden auch die Gläubigen sterben ...

Poster sah im leeren Monitor vor sich ein Abbild seines Schädels. Eingefallene gräuliche Lederhaut umschloß die tiefen Augenhöhlen, die in Ekstase deutlich glommen, und er wußte, daß dies der Anblick des Todes war. Nur ein paar Stunden noch, dann war es soweit. Die Flotte würde mit einem letzten Überlichtmanöver in den Halo der Maghruu Maghha vorstoßen. Den Ruf der Sammlung betrachtete er lediglich als unbedeutende Verzögerung - er war nicht einmal besonders froh um die paar zusätzlichen Lebenstage.

Aus Langeweile gab er sich einem Tagtraum hin. Er stand als Novize auf dem Rücken Jhiakks, und nur der scharfe Wüstenwind hinderte ihn daran, über den Kamm zu fallen und dem Berg zu Fuß folgen zu müssen.

Es war ein gutes Gefühl, fast nackt und mit dem Wind im Gesicht.

*

»Gleich ist es soweit.«

Ein paar Minuten noch, dann würden sie mit den anderen Schiffen der Flotte im Halo herauskommen. Natürlich zu spät im Sinn des Plans, den Afu-Metem entwickelt hatte, doch das Abwarten brachte zumindest die übrigen Punkte der Verwirklichung näher.

Schon vor einiger Zeit hatte er sich wichtige Schaltfunktionen auf das Instrumentenbord vor seinem Sitz legen lassen. Mit einem Griff konnte er die Geschütze aller drei Schiffe gleichzeitig aktivieren, für den Notfall hatten sie außerdem verschiedene Funknachrichten gespeichert, die den Gegner verwirren sollten. Als letzte Handlung sah der Plan ihre Selbstvernichtung vor. Den Gegnern der Sechs-Tage-Lehre sollte nicht die Genugtuung gewährt werden, im Kampf den Jüngern des Hexameron überlegen zu sein; deshalb würde er per Knopfdruck in der ARTHYMON, der OMFAR und der IHARIATU gleichzeitig die Sprengladungen zünden. Auch hierzu bedurfte es nur eines Drucks auf die richtige Taste.

Ein guter Abgang, überlegte Poster ohne innere Regung, ihnen war Aufnahme im Land Shamuu sicher. »Austritt!« rief der ranghöchste Pilot.

Ohne Vorankündigung fielen sie in den Normalraum zurück. Ringsum war nicht mehr die düstere Leere des Abgrunds zwischen den Galaxien, sondern die Lichtfülle eines kleinen Sternhaufens.

»Hat alles geklappt wie vorgesehen?« wollte er wissen.

Im Verlauf eines Sekundenbruchteils hatten die Computer ihren Standort innerhalb der Flotte berechnet. Poster überzeugte sich, daß sie wie »zufällig« aufgrund der Distanz näher an das Expeditionskorps der Fremden herangerutscht waren. Leider nicht in Schußweite, dazu reichte es längst nicht, doch mit den nächsten paar Manövern würden sie auch das schaffen.

»Kommandant, wir bekommen neue Kursanweisung.«

Wie beim erstenmal ließ sich Poster die Daten auf seinen Monitor spielen. Er nahm befriedigt zur Kenntnis, daß allein durch die Entfernung umfangreiche Neuordnungen notwendig waren und daß die ARTHYMON sogar ein wenig näher ans Ziel rückte. Alles sah wie zufällig aus. Niemand hatte Grund, an ihrer Identität zu zweifeln.

Viele Stunden später gaben die Verantwortlichen aus einem Schiff namens CIMARRON neue Anweisungen durch. Auf Betreiben der Benguel und Juatafu wollten sie dem *Ruf der Sammlung* folgen. Die nächste Etappe auf dem Weg zu einem unbekannten Ziel führte in Richtung eines Systems, das in den Katalogen der verhaßten Kartanin Dao-Ban genannt wurde. Der Orientierungspunkt lag 280 Lichtjahre davor.

Dort sollten Atlan und Perry Rhodan sterben, dessen war der Hauri sicher, und erstmals fühlte er sich von unbestimmtem Jagdfieber erfaßt. Er starnte abwartend auf das Instrumentenbord. Von hier aus konnte er mit einem Tastendruck den Plan, oder was von ihm übriggeblieben war, durchführen.

»Wir nehmen wieder Fahrt auf«, meldete einer der Piloten.

Poster sah es selbst. Minuten später brachten schwere Antriebsmaschinen die ARTHYMON und alle anderen Schiffe in den Überlichtflug.

*

Einer seiner Helfer riß ihn aus tiefem Schlaf. Poster erwachte augenblicklich und las zunächst an den Anzeigen seines persönlichen Monitors den Stand der Dinge ab. In fünf Minuten

würden sie das Ziel erreichen, dann erwies sich, wie genau sie navigiert hatten. Natürlich verfügte die ARTHYMON über ein Orterbild der Flotte; aber Linearraumortung war eine unsichere Sache. Niemand verließ sich gern darauf. Wesen niederer Ordnung wie die Hauri oder auch die Fremden verstanden den Linearraum nicht.

»Noch eine Minute«, meldete der Pilot, der Poster am nächsten saß.

Unmittelbar nach dem Rücksturz in den Normalraum sollte die Syntronik der Zentralkapsel die Funksprüche ringsum auswerten. Poster war sicher, daß sich daraus der Aufenthalt der beiden Fremden ergab. Immerhin waren da ständig ein paar Benguel, die Atlan oder Perry Rhodan sprechen mußten. Im Gegensatz zu den Hauri spürten die Affenartigen ihre Imagos, schon allein deren Verhalten würde Hinweise genug geben.

»Noch zehn Sekunden, Kommandant ... fünf ... jetzt!«

Poster hätte laut jubeln mögen, als sich das Orterbild stabilisierte. Sie kamen exakt planmäßig heraus, nicht mehr als hunderttausend Kilometer vom Pulk des Galaktischen Expeditionskorps entfernt, und ringsum entstand genügend Unordnung, daß offenbar niemand ihre neue Position besonders auffällig fand.

Augenblicklich begann die Auswertung der Funksprüche. Zunächst ließ sich daraus nicht viel ableiten, weil die meisten Botschaften von Benguel stammten und daher wenig Sinn ergaben, doch bald zeigten die Monitoren den erfolgreichen Abschluß ihrer Berechnungen. Sowohl Perry Rhodan als auch Atlan hielten sich aller Wahrscheinlichkeit nach an Bord jenes trapezförmigen Raumers auf, der CIMARRON hieß. Das war logisch, dachte Poster. Von dort ergingen in den meisten Fällen auch die Kursanweisungen für alle Schiffe der Flotte.

»Sind wir bereits in Schußweite?« wollte er wissen.

»Wir können schießen, Kommandant«, antwortete einer der Techniker respektvoll. »Es ist jedoch sicherer, zunächst etwas näher zu gehen. Dann erzielen wir mit dem ersten Schuß einen Volltreffer und können eventuell noch weitere Schüsse abgeben, bevor die Selbstvernichtungsanlage gezündet werden muß.«

Poster zögerte ein paar Sekunden, entschied dann aber: »Wir warten noch etwas ab. Sobald die neuen Kursanweisungen heraus sind, fliegen wir mit der allgemeinen Bewegung etwas näher heran.«

»Vielleicht ist das nicht einmal nötig«, bemerkte der Techniker, der zuletzt gesprochen hatte. Poster kannte nicht einmal seinen Namen. »Sowohl die ARTHYMON als auch die OMFAR und die IHARIATU drifteten von allein in Richtung des Ziels. Wenn wir noch eine halbe Stunde abwarten, kommen wir ohne Triebwerkstätigkeit zur CIMARRON.«

»Ich entscheide später«, sagte Poster.

Ein paar Minuten noch, dann würden die neuen Anweisungen eintreffen. Er versetzte sich willentlich in eine milde Form von Ekstase, wie er es im Priesterberg Jhiakk als junger Novize gelernt hatte. Ein Großteil seiner Gedanken galt dem Herrn Heptamer, den die Jünger des Hexameron als wichtigste Figur ihres Glaubens verehrten - Heptamer stand in der Rangfolge noch über Afu-Metem, dem Feuerfürsten. *Also spricht Heptamer, Sohn der Götter und Herrscher der Eshraa Maghaasu, und belehrt solcherart die Unwissenden:*

Der Sechste Tag ist das Ende des Anfangs. Es werden Zeichen sein, die die Klugen zu deuten wissen, um den Beginn des Sechsten Tages zu erkennen. Girratu, die Göttin des Feuers, wird ihr Haupt erheben und Hitze verbreiten. Und am Himmel über den Sternen wird als Zeichen ihrer Macht zu erkennen sein ein Leuchten wie das der Blume Omfar...

Darin bestand der einzige Zweck ihres Lebens, sie halfen mit, den Sechsten Tag möglichst rasch zu Ende zu bringen. Poster hatte vom Herrn Heptamer und der Göttin Girratu keine konkrete Vorstellung, doch er wußte, daß zumindest die Macht der Göttin überall als düsterrotes Leuchten erkennbar war.

Ein Aufstöhnen wird durch das All gehen, so hieß es weiter im Lied des ersten Tages; denn schmerhaft ist der Weg der Vervollkommenung. Und es wird Geschrei sein unter den Ungläubigen, die den Pfad der Weisheit verachten. Völker werden sterben und Sterne vergehen ...

»Kommandant! Wir haben etwas entdeckt!«

Es wird eine Reinigung geben; denn den Sechsten Tag überleben nur die, in deren Herzen der Glaube an die Wahrheit des Buches Hexameron wohnt. Es werden auch Tiere und Pflanzen sterben, aber unter ihnen nur die, die von den Priestern des Herrn Heptamer unrein genannt werden.

»Kommandant!«

Poster schreckte auf. Willentlich verbannte er die hilfreichen Gedanken. Ihm wurde bewußt, daß er laut gesungen hatte und sich fast nicht mehr ansprechen lassen. »Was ist los?«

»Wir haben herausgefunden, daß unsere Überlichttriebwerke nicht mehr funktionieren. Die Mannschaft hat im Maschinenraum einen Routinetest vorgenommen. Sollten wir versuchen, noch einmal in den Linearraum zu gehen, werden die Triebwerke versagen.«

»Ein Materialfehler?« wollte Poster wissen.

»Ich weiß nicht.« Der Techniker, der die Meldung gemacht hatte, schien sich in seinem Sessel zu winden. Die Sache war ihm peinlich, als habe er selbst einen Fehler begangen. »Ich kann die OMFAR und die IHARIATU bitten, denselben Test durchzuführen. Dann wissen wir es genau.«

»Wozu?« fragte Poster. »Wir werden keine weitere Überlichtetappe mehr erleben. Wieviel Zeit bleibt noch bis zur optimalen Schußposition?«

»Fünf Minuten, Kommandant.«

Mit einem Gefühl innerer Leere musterte er die Schaltkonsole, von der aus er den entscheidenden Feuerschlag auslösen wollte. Daneben waren Sensorkontakte für verschiedene, vorformulierte Funksprüche, die sie bisher nicht benötigt hatten, und die Selbstvernichtungstaste. Im entscheidenden Augenblick würden seine drei Schiffe von diesem Pult aus gesteuert - es durfte keine Versager geben. Poster fühlte in sich das dringende Bedürfnis, die Leere irgendwie aufzufüllen. Wie hatte Kel vok Zenga auf Konigk befohlen? Sie sollten singen, wenn sie starben. Hauri gingen jubelnd in den Tod, das sagten die Völker der Maghruu Maghaa ihnen zu Recht nach.

»Ich möchte eine Verbindung zu den beiden anderen Schiffen!« befahl er. »Alle sollen meine Stimme hören und mit mir singen.«

Die Richtstrahlen standen in Sekundenschnelle, und während sie automatisch dem errechneten Feuerpunkt entgegendiffteten, wählte Poster geeignete Passagen aus den Liedern des Zweiten und des Ersten Tages.

Mit angenehmer Stimme begann er zu summen. Die sieben Techniker und Piloten seiner Zentralebesatzung fielen ein; in den übrigen Teilen der ARTHYMON und den beiden anderen Schiffen würde es ähnlich klingen.

Am Zweiten Tag wird es keine Sterne und keine Stätten mehr geben, und alles Gestalthafte wird vereinigt sein zu einem Nebel von ungeheurer Dichte, voll glühenden Feuers; denn die Göttin Grratu wird sich all ihrer Kraft entblößen, um den Prozeß der Vollendung zu beschleunigen.

Die Grenzen des Alls werden einander näher rücken, und innerhalb der Grenzen wird ein unerträglich helles Licht sein mit der Farbe des Minerals ARTHYMON.

Diese Passage hatte seinem Schiff den Namen gegeben, überlegte Poster tol Jhiakk. Es waren gute Worte, und er intonierte sie dem feierlichen Anlaß ihres Todes entsprechend, nämlich langsam, klar und mit dem rechten Glauben.

So wird der Zweite Tag zu Ende gehen, mit der Gewißheit der nahen Vollendung ...

Plötzlich war ein neues Element im Gesang der Hauri. Poster erkannte nicht, was es war, doch die Intensität schien mit einemmal merklich gesteigert. Es lag größere Überzeugungskraft darin, ja, und er hatte niemals Mitglieder seines Volkes in dieser Form singen hören.

Zwei Minuten Zeit - er sprang hinüber ins Lied des Ersten Tages.

Und obwohl das All von ständig wechselndem Gestaltlosem und Gestalthaftem erfüllt sein wird bis zum Bersten, wird selbst das Auge des Herrn Heptamer nichts mehr wahrnehmen. Denn die Vorgänge im All des Ersten Tages spielen sich in einem Bereich ab, den selbst die Sinne von Halbgöttern nicht mehr zu erfassen vermögen.

Eine Minute. Die beiden Fremden hatten noch eine Minute zu leben, dann würden die Waffen der OMFAR, der ARTHYMON und der IHARIATU in Tätigkeit treten und das ungeschützte Schiff namens CIMARRON in eine Staubwolke verwandeln. Viel zu spät natürlich, denn nach dem Plan des Afu-Metem hätten Atlan und Perry Rhodan schon vor Erreichen der Galaxis sterben müssen. Trotzdem, sie würden versuchen, dem möglichst nahe zu kommen.

Das All wird sich füllen mit der Schwärze des ultimaten Abgrunds, und Gestalthaftes und Gestaltloses wird sich zusammendrängen auf einem winzigen Raum, in dem alle Materie und alle Energie versammelt sind, die das All jemals besessen hat.

Poster spürte die rätselhafte Intensität nun mit jeder Faser seines Körpers. Sie erfüllte ihn, sie hätte fast seine Arme anschwellen und lahm auf die Sessellehne sinken lassen, doch er hielt sich mühsam zumindest soweit selbst unter Kontrolle.

Ein paar Sekunden noch ... Vor seinen Augen zerfloß die Taste, die er zu berühren hatte, zu einem farbigen Flecken.

»Kommandant«, wisperte eine Stimme durch den Gesang, »die drei Schiffe sind vollkommen

zusammengeschaltet. Alle Funktionen liegen auf deinem Schaltpult.«

Dann aber werden die Götter im Land Shamuu sagen: Jetzt ist es genug! Und der Erste Tag wird zu Ende gehen mit dem Zittern der Urkraft, die in dem winzigen Raum steckt. Auf den Ersten Tag wird folgen der Neue Anfang, den die Urkraft bestimmt, indem sie gegen die Grenzen des winzigen Alls drückt und sie ausweitet. Ein neues All wird entstehen.

»Es ist soweit!« rief eine Stimme, die er noch im selben Augenblick als die eigene erkannte. »Jetzt!« Doch die Intensität des Gesangs bestand unvermindert fort, als er den Arm hob und mit brennenden Fingerspitzen den Feuerknopf ertastete. Wie war das möglich?

Poster sah, daß sich die CIMARRON noch immer nicht in einen Schutzschild gehüllt hatte. Perry Rhodan und Atlan würden kaum noch mitbekommen, wie ihnen geschah. Er drückte zu.

9.

Hangay

Bull war keineswegs erfreut, Atlan und Iruna allein ziehen zu lassen. Man schrieb den 17. Februar 448 NGZ, jedenfalls in der heimatlichen Milchstraße, und nun waren die beiden seit drei Stunden unterwegs. Der *Ruf der Sammlung* bestand ja aus superhochfrequenten Impulsen, die niemand schlüssig zu deuten wußte. Nur den Benguel und Juatafu war klar, daß sie dem Ruf unter allen Umständen folgen mußten. Die Roboter und die Affenartigen hatten sich allein deshalb zu einem Zwischenstopp überreden lassen, weil auch Perry Rhodan in der Nähe blieb.

Die NARU und die LEDA hatten den Standort des Senders angepeilt. Demnach stammte der Ruf aus einem Raumsektor weit im Innern des letzten Hangay-Viertels, 83.000 Lichtjahre entfernt vom Halo. Die Strecke bedeutete für Atlans DORIFER-Kapsel eine Tagesreise, ebenso wie für die CIMARRON oder andere schnelle Schiffe, wobei sich genauere Angaben schwer treffen ließen. Hangay war ihnen fast unbekannt. Selbst die Sternkataloge der Katanin halfen da nur bedingt weiter.

Vorausgesetzt die NARU erreichte das Ziel unbehindert, wie würde der Sender aussehen? Würde es schwere Wachflotten geben oder ein verborgenes Verteidigungssystem, dem schon viele Besucher zum Opfer gefallen waren? Bull hätte aus dem Gedächtnis mehrere solcher Fälle aufzählen können.

Womöglich stellten Atlan und Iruna aber überhaupt nichts fest - dann hatten sie zwei oder mehr Tage auf Warteposition vertrödelt, ohne daß das Ergebnis dafürstünde.

»Abwarten«, murmelte er zu sich selbst.

Lalande Mishkom, die nahebei in einem Sessel saß und vielleicht gerade eine ihrer seltsamen Buschweisheiten ausbrütete, verstand ihn trotzdem.

»Worauf wartest du denn?« wollte sie wissen.

»Auf Atlan und Iruna von Bass-Teth. Etwas anderes wird hoffentlich nicht passieren. Mein Bedarf an Überraschungen ist gedeckt in letzter Zeit.« Er warf der Frau einen verdrossenen Seitenblick zu. Sie hätte schön sein können; doch ihr Äußeres wirkte ein bißchen verwahrlost, und ein paar Pfunde weniger hätten auch nicht geschadet. Aber gerade er, den alle Welt schon seit Hunderten von Jahren den Dicken nannte, durfte sich dazu gerechterweise nicht äußern.

Er ließ Lalande und Ian Longwyn, den Kommandanten der CIMARRON, mit sämtlichen Koordinationsproblemen allein und wollte seine Kabine aufsuchen. Kurz vorher überlegte es sich der Terraner anders. Müde war er im Grunde nicht, Zellaktivatorträger kamen mit sehr wenig Schlaf aus. Kurz entschlossen schlug Bull den Weg zum Observatorium ein und machte es sich in einer leeren Beobachtungskabine bequem. Er verriegelte die Tür von innen, ließ um sich ein täuschend echtes Hologramm des Leerraums projizieren und betrachtete aus der Entfernung die Galaxis Hangay.

Das Ziel ihrer Reise erschien optisch als normale Sterneninsel wie Millionen andere. Aber dem war nicht so, das wußte Bull - schon vor fünfzigtausend Jahren hatten die Katanin und die Kansahariyya den Plan entwickelt, ihre Heimat aus dem sterbenden Universum Tarkan zu entfernen. Und nun war es soweit. Drei Viertel Hangays befanden sich bereits in Meekorah, Bulls Heimatuniversum. Und das letzte Viertel sollte am 28. Februar dem Rest folgen. Elf Tage noch ... Eine andere Möglichkeit zur Rückkehr stand dem Galaktischen Expeditionskorps nicht offen. Niemand würde sich auf die vektorierbaren Grigoroffs verlassen wollen.

Und wie stand es um Afu-Metem und den Herrn Heptamer? Was würden diese beiden, die er nur aus Andeutungen und gehaltlosen Erzählungen kannte, unternehmen? Würden sie überhaupt etwas tun? Bull wußte, wie gefährlich es war, den Gegner zu unterschätzen. Etwas lag in der Luft.

Mehr als eine Stunde lang vertiefte er sich in den Anblick der Sternhaufen und Nebelwolken im Halo. Das Licht sollte noch achttausend Jahre brauchen, dann erst konnte man von hier aus sehen, daß Hangay

verschwunden war. Instinktiv empfand er den Prozeß als höchst unnatürlich. Ein Mensch hätte diese Entscheidung nicht treffen können, das wußte er.

Trotz aller Langeweile zwang sich Bull, die Nachtperiode schlafend zu verbringen. Der folgende Tag war erneut mit Organisationsarbeit angefüllt, und am Morgen danach trafen Atlan und Iruna von Bass-Teth wohlbehalten ein.

*

»Ihr habt hoffentlich die paar tausend Lichtjahre ohne Langeweile herumbekommen.« Unschuldig lächelnd betrat er mit den beiden die Zentrale.

»Aber ja, Bully«, entgegnete Atlan mit derselben Unschuldsmiene. »Du weißt doch, wie wir sind ...«

»Anspruchslos und genügsam, nicht wahr? Und was ist bei eurem Erkundungsflug sonst noch herausgekommen? Können wir den Weg ohne Gefahr fortsetzen?«

»Unserer Ansicht nach, ja«, gab der Arkonide zurück, doch sein Gesicht war eine Mischung aus Zweckoptimismus und Zweifeln. »Es bringt wenig, wenn wir dir jetzt schon alles erzählen, Bully. Am besten rufst du die anderen zusammen, in Ordnung?«

»Also schon wieder eine Konferenz«, seufzte Bull. »Wie du willst. Wir treffen uns in einer Stunde, die Räumlichkeiten sind dir inzwischen bekannt.«

Er ließ Atlan und die Akonin stehen und nahm seinen Sitz neben Ian Longwyn. Von dort aus stellte er Verbindung zu sämtlichen vorgesehenen Konferenzteilnehmern her. Einige von ihnen hielten sich in anderen Schiffen des Galaktischen Expeditionskorps auf, so zum Beispiel Tifflor und Ratber Tostan in der TS-CORDOBA und Rhodan in seiner DORIFER-Kapsel. Lediglich der Ophaler Salaam Siin gab an, er benötige Ruhe. Bull fragte nicht weiter nach. Er verstand die fremdartige Mentalität des anderen ohnehin nicht.

Pünktlich fand er sich im Konferenzzimmer ein. Im Lauf weniger Minuten kamen alle Personen zusammen, die er hierher eingeladen hatte, einschließlich Gucky und der anderen Mutanten. »Wir können beginnen, denke ich. Iruna, Atlan, wer von euch möchte sprechen?«

»Das übernehme ich«, erklärte der Arkonide rasch. »Ich werde mich kurz fassen, damit es möglichst bald weitergehen kann. Der Ausgangspunkt des Senders ist ein System mit dem kartanischen Namen Dao-Ban ...«

Bull hörte dem Bericht mit Interesse zu. Er stutzte kurz, als Atlan das haurische Abwehrfort erwähnte, doch dessen Existenz war durch den Hinweis auf Tambau hinreichend erklärt. Dann hatten die beiden das Schott mit dem Dreieckssymbol der ESTARTU gefunden, und die Verteidigungsanlagen der Senderanlage hatten sich aktiviert, als der Arkonide zu nahe ans Schott getreten war.

»Und jetzt sind wir wieder hier«, schloß Atlan seine kurze Erzählung. »Mehr von Belang gibt es nicht zu sagen.«

»Bleibt nur die Frage«, übernahm die schöne Akonin an seiner Seite, »wie die Fakten zu interpretieren sind.« Bull nutzte ausgiebig die Gelegenheit, sie anzusehen. Er wußte ihr makelloses Äußeres wohl zu schätzen. Sie fuhr fort: »Meiner Ansicht nach ist das ESTARTU-Symbol ein ausreichender Hinweis. Wir wissen, daß es in den bereits transferierten Vierteln Hangays eine oder mehrere Anlagen gleicher Art gibt. Daher sollten wir das Risiko eingehen. Wenn es die Benguel und Juatafu so sehr drängt, dem *Ruf der Sammlung* zu folgen, sollten wir sie nicht daran hindern. Es könnte sogar gefährlich sein.«

Ebenso wie die anderen schwieg Bull eine Weile. Er war sich nicht ganz klar darüber, wie die Dinge zu bewerten seien; niemand unter ihnen war es.

Ratber Tostan äußerte sich als erster dazu. Der ehemalige Spieler mit dem Totengesicht, das auf einen mörderischen Drogenentzug zurückzuführen war, sagte: »Ich behaupte, daß Jitra eine große Falle ist! Ein ESTARTU-Symbol als einziger verwertbarer Hinweis, das reicht in diesem Stadium förmlich nach Hexameron. Es war viel zu lange still. Etwas geht nicht mit rechten Dingen zu. Wir müssen den *Ruf der Sammlung* ignorieren.«

Tostans Bedenken setzten sich nicht durch. Bull hatte die Rede des Totengesichtigen mit Unbehagen aufgenommen - schließlich hegte er selbst ähnliche Bedenken, und es war viel zu wenig Zeit gewesen, das Dao-Ban-System gründlich zu untersuchen. Doch nun stand die Entscheidung fest.

»Wir nehmen Fahrt auf«, unterrichtete er in der Zentrale Ian Longwyn, der diesmal nicht teilgenommen hatte. »Neue Kursanweisung an sämtliche Schiffe der Flotte. Die Benguel und Juatafu werden sich freuen, denke ich, und außerdem erreichen wir so endlich Hangay.«

Sie schrieben den 20. Februar 448 NGZ, als die Flotte im Halo der Galaxis in den Normalraum zurückfiel. Sobald überall ringsum Sterne waren, beschleunigte sich merkwürdigerweise das Reisetempo der Juatafu

und Benguel. Bull war ausgesprochen froh darum. Sie flogen zielstrebig in Richtung Jitra. Am 25. Februar trennte sie nur noch eine Überlichtetappe vom Ziel - 280 Lichtjahre blieben zu überwinden, und Tostans Voraussage hatte sich nicht bewahrheitet.

Die Zentralebesatzung der CIMARRON war gerade mit den neuen Kursanweisungen beschäftigt, als durch puren Zufall gerade in diesem Augenblick das Orterbild dreier Juatafu-Raumer in der Nähe Bulls Aufmerksamkeit fesselte.

Er wandte sich an Atlan und Perry Rhodan, die seit einigen Tagen an Bord waren und soeben den Raum betraten. »He, ihr beiden! Seht euch das mal an! Die drei Schiffe da ...«

10. Der Sänger

Salaam Siin hielt sich tagelang fast ausschließlich in der Projektorschüssel der HARMONIE auf. Solange sich die Flotte auf ihrem Weg nach Hangay im Normalraum befand, betrachtete er die fernen, verwaschenen Galaxienbänder und das düsterrote Leuchten, das den Kollaps dieses Universums voraussagte. Während der Überlichtphasen ließ er die Projektoren künstliche Buschlandschaften erstellen. Dann gab er sich der Illusion hin, einen Planeten des ophalischen Sternenreiches zu besuchen und dort nach neuen Talenten Ausschau zu halten. Ein anderes Mal projizierte die HARMONIE die große Arena von Mardakaan. Er stand allein in der Mitte, umgeben von mehr als hunderttausend Artgenossen, und stimmte einen Gesang zu Ehren Ijarkors an.

Aber all das war nur Ablenkung.

Salaam Siin horchte ständig in sich hinein, ob da nicht erneut dieser sonderbare Gesang aus der Ferne wäre, den er schon einmal gehört hatte. Ein ums andere Mal ohne Erfolg - für ihn verstrich die Reise fast ereignislos. Ab und zu unterhielt er sich mit Ge-Liang, der Kartanin, die ihre psionischen Fähigkeiten auch ohne Paratau einzusetzen imstande war. Sie verfügte über die Gaben der Telepathie und Telesuggestion. »Ich kann dir vielleicht helfen«, schlug die andere einmal vor. »Irgendwo in deinem Unterbewußtsein muß die Erklärung sein, weshalb du diese Gesänge nicht wiedererkennst. Du hast sie schließlich schon einmal gehört. Ein Meistersinger deines Formats vergiß nichts.«

Salaam Siin richtete ein paar seiner Augenknospen auf die kräftige Kartanin. »Danke, Ge-Liang«, sang er. »Doch das haben schon zwei Telepathen erfolglos versucht. Sie verstehen meine Gedanken nicht, weil ich in Musik denke.«

»Ich kenne dich besser als sie.«

Der Meistersinger ließ in seinem Membrankranz einen beharrenden Akkord entstehen. »Es ist unmöglich ...«

»Wir wollen zumindest einen Versuch unternehmen«, sagte die Kartanin mit entwaffnender Sanftheit, der er nichts entgegenzusetzen hatte.

Sie nahm einen seiner Armtentakel, schenkte der schwachen Abwehrbewegung keine Aufmerksamkeit und stellte auf diese Weise eine mentale Verbindung her. Salaam Siin spürte Ge-Liangs Anwesenheit. Ihre Gedanken waren einander nahe, wenn auch eindeutig getrennt, weil in ihrem Denken keinerlei Musik war. Womöglich lag es auch an ihm, daß die Absicht der Kartanin fehlschlug - er verhielt sich geistig unbeweglich und ablehnend neuen Erfahrungen gegenüber.

»Wir könnten einen Durchbruch erzielen, Salaam Siin. Aber du hast nicht wirklich den Willen dazu.«

»Es tut mir leid.« Seine Stimme klang plötzlich schal, sie war nur ein trauriges Pfeifen ohne psionische Komponente. »Du hast recht, Ge-Liang, ich muß allein damit fertig werden.«

Die Kartanin verschwand im Schott zum Innern der HARMONIE. Salaam Siin überlegte, weshalb er so niedergeschlagen war; allein aufgrund des Fehlschlags eben? Oder machte ihm die simple Tatsache, einen Gesang nicht wiederzuerkennen, derart zu schaffen?

Am Ende beschloß er, zumindest das Geheimnis seiner Begegnung mit dem singenden Terraner namens Benneker Vling aufzuklären. Ein Teil seiner Unruhe rührte sicherlich daher, das wußte Salaam Siin plötzlich.

An Bord der KARMINA traf er seinen Freund, den Arkoniden Atlan, und trug ihm in bewußt nüchtern gehaltener Melodie die Sache vor. »Was meinst du dazu?« wollte er abschließend wissen. »Kennst du diesen Menschen?«

Atlan sah ein paar Sekunden lang aus, als wolle er gar nichts sagen. Soweit wußte der Ophaler inzwischen in seiner fremden Mimik Bescheid. Dann antwortete er doch noch: »Ich kenne dieses Wesen; ein Mensch ist Benneker Vling nämlich nicht. Er ist ein Gesandter unserer Superintelligenz ES, der dem Galaktischen Expeditionskorps in Tarkan beistehen soll. Wenn er dazu rät, deine Wahrnehmungen genauer zu verfolgen, solltest du dich daran halten. Können wir helfen, Salaam Siin?«

»Nein«, gab der Meistersinger zurück, »das ist unmöglich.«

»In dem Fall mußt du allein damit fertig werden. Jedenfalls steht fest, daß man eine Empfehlung von Benneker Vling nicht ignorieren soll. Wenn ich bedenke, daß er dafür sogar gesungen hat...«
Atlan schüttelte in einer typisch menschlichen Geste den Kopf. »Wie der Meister, so der Diener. Auch ES hat einen sonderbaren Humor.«

Nun hatte sich Salaam Siin zumindest darüber Gewißheit verschafft, und ein wesentlicher Teil seiner Unruhe verpuffte. Die folgenden Tage verwandte er darauf, mit der HARMONIE sämtliche Bereiche der Flotte abzufliegen - wieder einmal ohne Ergebnis. Benneker Vlings eindringlicher Gesang blieb ihm stets gegenwärtig dabei; er gab nicht auf, obwohl die zwölf Kartanin an Bord ihn schon milde belächelten. Dies war der Stand der Dinge, als die Flotte 280 Lichtjahre vor der Sonne Dao-Ban in den Normalraum fiel. Und kurz darauf spürte er es wieder.

»Ge-Liang!« Sein Ruf war ein schriller Akkord, den die Rezeptoren der Schüssel aufnahmen und ins Innere der HARMONIE weiterleiteten. »Ich brauche dich jetzt!«

Salaam Siin sah die Kartanin nicht, aber er hörte sie kommen.

»Da bin ich, Meistersinger.«

Es kam ihm vor, als habe sie für den kurzen Weg von ihrem Quartier bis in die Projektorschüssel Stunden gebraucht; die ganze Zeit über hörte er in quälender Entfernung jenen Gesang, den er vor ungefähr einer Woche zum erstenmal bemerkt hatte. Und wieder kam es so: Der Ophaler konnte sich an die Herkunft der sonderbar schroffen, fast abstoßenden Melodien nicht erinnern. Genaugenommen war der Ausdruck Melodie schon zu hoch gegriffen, ein musikalisch weniger begabtes Wesen hätte den Gesang vielleicht gar nicht als solchen begriffen.

»Es ist wieder da, Ge-Liang«, summte er fast ohne psionische Komponente. »Du wirst mir vielleicht helfen müssen.«

»Wenn du dich dagegen sperrst wie beim erstenmal, hat es keinen Sinn.« Diesmal klang ihre Sprechweise hart, und Salaam Siin begriff, daß die andere ihn absichtlich aus der Reserve locken wollte.
»Vielleicht kann ich es diesmal.«

Und noch in derselben Sekunde begriff der Meistersinger, was die Melodie überhaupt erst zum Gesang machte. Es lag nicht an den Tönen, deren Aufeinanderfolge sich an einer fremdartigen, aber erkennbaren Skala orientierte. Vielmehr arbeiteten die »Sänger« mit einer Mischung aus Melodie und Psionik, ebenso wie er selbst es tat. Die Erkenntnis versetzte ihm einen milden Schock. Inzwischen wußte er ja, daß einige Völker aus ESTARTU in Wahrheit aus dem Universum Tarkan stammten. Gehörten die Ophaler womöglich dazu? Hatte er es mit Wesen zu tun, die zumindest weitläufig seiner Rasse angehörten? Nein, dachte er mit Inbrunst, es war unmöglich. Dieser Gesang war vollkommen unophalisch, er war weder schön, noch würde er eine psionische Wirkung erzielen. Eine suggestive Komponente wie bei den Werken ausgebildeter Meistersinger existierte höchstens ansatzweise.

»Etwas in mir verschließt sich ...«, summte er verdrossen. »Und zwar immer dann, wenn ich der Sache gerade auf die Spur komme.«

»So hat es keinen Sinn«, erklärte die Kartanin resolut. Etwas in ihrer Stimme ließ den Ophaler aufsehen.

»Du würdest dich noch stundenlang so hinhocken, Salaam Siin, und doch nichts herausfinden.«

»Bevor er noch etwas dagegen unternehmen konnte, hatte Ge-Liang einen seiner Greiftentakel gepackt und ließ nicht mehr los. Er hätte dagegen aufbegehren können, gewiß - aber die Kartanin war ihm körperlich weit überlegen. Und zu überzeugender Argumentation brachte er derzeit nicht die Kraft auf.
»Jetzt arbeiten wir zusammen. Wozu hast du mich sonst gerufen?«

Salaam Siin spürte sie ganz nahe. Sie war auch ohne Paratau eine starke Telepathin und Telesuggestorin, eine der wenigen natürlichen Esper ihres Volkes. Unwillkürlich errichtete er in seinem Geist eine Schwelle aus Musik, er intonierte lautlos den Gesang der Heraldischen Tore von Siom Som. Der komplizierte Satzgesang riegelte sein Denken gegen ihre Annäherungsversuche ab.

Aber nein; was tat er da? Salaam Siin wußte genau, daß er so schwerlich weiterkommen würde. Der Gesang aus der Ferne rückte kein bißchen näher, und sein Verhalten war gewiß nicht im Sinn des Gesandten Benneker Vling. Er mußte Ge-Liang Zutritt gewähren. Allmählich ließ er die Akkorde und Solostimmen des mentalen Orchesters verklingen und öffnete sich dort, wo er die Kartanin am deutlichsten spürte.

Jetzt bin ich bei dir, Salaam Siin.

Sie sprach zu ihm, dachte der Meistersinger.

Das ist nur deshalb möglich, weil du ebenso wie ich über ein starkes psionisches Potential verfügst. Und nicht einmal das würde ausreichen - aber dein Geist ist wie geschaffen zur Kommunikation. Der

Körperkontakt tut ein übriges.

Die geraden, unmelodischen Gedanken schmerzten ihn, aber er war gewillt, den Zustand eine Weile zu ertragen. Mit aller Kraft konzentrierte sich der Ophaler auf den Gesang, der indessen fast an den Rand seiner Wahrnehmungsfähigkeit gerutscht war. Vielleicht störte die Entfernung, vielleicht die ungewöhnliche Struktur, er wußte nicht, woran es lag. Ge-Liang P'uos Anwesenheit schien wenig zu helfen.

Ich helfe unauffällig, Meistersinger. Jetzt weiß ich, was mit dir los ist. Du hast einen unbewußten Block aufgebaut, etwas war dir unerträglich zuwider, obwohl du es im entscheidenden Augenblick nicht einmal bemerkt hast. Ich beseitige die Sperre in dir.

Salaam Siin spürte einen stechenden Ruck, irgendwo in den Bereichen unter der Kopfborke, die zu definieren er außerstande war. Wie in Trance richtete er seine Augenknospen auf die Kärtanin, die stocksteif neben ihm hockte und ein mattes Zischen von sich gab. Etwas hatte sich verändert, in der Tat... Der Gesang schien mit einemmal weit weniger fremd als noch vor wenigen Sekunden. Seine psionische Fülle rückte merklich näher, sosehr Salaam Siin auch instinktiv noch immer davor zurückschrak, und war plötzlich ganz da. Es handelte sich um Hauri. Mindestens zweihundert Hauri sangen das Buch Hexameron, und in ihrem Vortrag lag eine solch mörderische Intensität, daß der Ophaler um ein Haar besinnungslos zusammengebrochen wäre.

Sie bereiten sich aufs Sterben vor, spürst du es?

Ja, er spürte es. Der Fanatismus brachte ihn beinahe um den Verstand, bis sich Salaam Siin davon löste und mehr vom eigentlichen Gesang empfing. *Am Zweiten Tag wird es keine Sterne und keine Stätten mehr geben, und alles Gestalthafte wird vereinigt sein zu einem Nebel von ungeheurer Dichte, voll glühenden Feuers; denn die Göttin Girratu wird sich all ihrer Kräfte entblößen, um den Prozeß der Vollendung zu beschleunigen. Die Grenzen des Alls werden einander näher rücken, und innerhalb der Grenzen ...*

Das war nicht mehr die Stimme der Kärtanin. Salaam Siin erkannte in dem Textfragment einen Ausschnitt aus dem Lied des Zweiten Tages. Aber was hatten die Hauri im Sinn? Die anderen hatten irgendwie Zugang zur Flotte gefunden und bereiteten nun den eigenen Tod vor, auch wenn der Grund vorerst noch unklar blieb.

Sie mußten die übrigen Schiffe des Galaktischen Expeditionskorps warnen, das wußte der Meistersinger. Doch er konnte sich nicht dazu überwinden, den qualvollen Zauber des Augenblicks zu zerbrechen. Immer näher rückte er der Kärtanin geistig, und am Ende schien es, als habe er die Geistesgaben Ge-Liang-P'uos in sich aufgesogen. Die Verbindung bestand nicht mehr allein auf musikalisch-psionischer Basis, sondern er spürte die Gedanken der Hauri.

Im Verlauf weniger Sekunden kristallisierten sich die Gedanken eines dieser humanoiden Wesen heraus. Salaam Siin fand ganz zuoberst in dessen Geist einen Namen: Poster tol Jhiakk. Und gleich darauf erkannte der Meistersinger, worauf es wirklich ankam, denn der Hauri dachte an Mord und Selbstmord gleichermaßen.

Perry Rhodan und Atlan sollten sterben. Die Jünger des Hexameron hatten drei Juatafu-Räumer hergerichtet und sich nahe genug an die CIMARRON geschlichen, um das Schiff mit einem Feuerschlag zu vernichten. Die beiden Menschen würden keine Chance haben, das begriff Salaam Siin trotz seines Zustands. Er mußte sie warnen.

Und obwohl das All von ständig wechselndem Gestaltlosem und Gestalthaftem erfüllt wird bis zum Bersten, wird selbst das Auge des Herrn Heptamer nichts mehr wahrnehmen. Denn die Vorgänge im All 'des Ersten Tages spielen sich in einem Bereich ab, den selbst die Sinne von Halbgöttern...

Salaam Siin versuchte, sich aus dem Lied des Ersten Tages zu lösen, doch etwas hielt ihn fest wie zäher Treibsand, in dem sein Geist tiefer versank, je mehr er sich wehrte.

Das All wird sich füllen mit der Schwärze des ultimaten Abgrunds, und Gestalthaftes und Gestaltloses wird sich zusammendrängen auf einem winzigen Raum, in dem alle Materie und alle Energie versammelt sind

...

Ge-Liang! rief er in Gedanken, doch die Kärtanin war nun ein Teil seiner selbst - und umgekehrt. Und auch Poster tol Jhiakk gehörte plötzlich dazu; der Hauri war sich zwar der Tatsache nicht bewußt, aber er hatte durch seinen Gesang zwischen den drei ungleichen Wesen eine Einheit hergestellt. Salaam Siin fühlte sich, als wolle er selbst in wenigen Sekunden den Feuerknopf drücken. Er durfte nicht, er mußte sich zusammenreißen und die CIMARRON warnen! Das Dreieck hielt. Mit einemal sah er Poster tol Jhiakks Schaltkonsole deutlich vor Augen, als sitze er statt des Hauri an Bord der ARTHYMON. Dann mußte der Weg ebenfalls umgekehrt gangbar sein. Ge-Liang war ja nicht allein Telepathin, sie

beherrschte außerdem die Telesuggestion. Weshalb sollten sie nicht von hier aus Poster tol Jhiakks Vorhaben vereiteln? Du mußt von deinem Vorhaben ablassen, formulierte Salaam Siin in Gedanken eindringlich. Der Hauri hörte nicht - die Mordabsicht hatte sich zu tief in sein Hirn gebrannt, er war programmiert wie eine Maschine.

Vielleicht bot ein geringerer Eingriff mehr Aussicht auf Erfolg. Der Meistersinger versuchte nicht mehr, Poster tol Jhiakk von seinem Vorhaben abzubringen. Statt dessen sollte der andere nur etwas später auf den Knopf drücken, jede gewonnene Minute erhöhte die Chancen der CIMARRON.

Wie sah der kleinstmögliche Eingriff aus, den sie dem Hauri aufzwingen konnten?

Ein paar Sekunden noch, soviel erkannte Salaam Siin nun. Die Zeit drängte, auch wenn er selbst sich nicht in Lebensgefahr befand.

Dann aber werden die Götter im Land Shamuu sagen: Jetzt ist es genug! Und der Erste Tag wird zu Ende gehen mit dem Zittern der Urkraft, die in dem winzigen Raum steckt. Auf den Ersten Tag wird folgen der Neue Anfang, den die Urkraft bestimmt, indem sie gegen die Grenzen des winzigen Alls drückt und sie ausweitet. Ein neues All wird entstehen ...

Poster tol Jhiakk suchte mit den Fingerspitzen. Und endlich erkannte der Meistersinger, was zu tun war. Er legte alle Kraft, die er gemeinsam mit der Kartanin aufbringen konnte, in eine einzige winzige Manipulation - der Hauri sollte Rot und Blau verwechseln und so eine falsche, unbewußt jedoch akzeptable Handlung verrichten.

Als Poster zudrückte, war es nicht der Feuerknopf. Es war die Selbstvernichtungsanlage.

Weit entfernt, irgendwo über der nach oben geöffneten Projektorschüssel der HARMONIE, gingen drei neue Sonnen auf. Salaam Siin schloß die Augenknospen und ließ sich kraftlos zu Boden sinken.

Unaufgefordert erstellte die Syntronik eine Illusion grüner Büsche und weit entfernter Gebirgszüge, und ganz allmählich erholte sich der Ophaler von einer der härtesten Streßsituationen, die er je erlebt hatte. »War es auch für dich so schlimm?« fragte die Kartanin mit matter Stimme. Ihre geistige Einheit war zerbrochen.

»Ja«, sang Salaam Siin, »das war es. Ich habe den Tod des Hauri miterlebt, als wäre ich es selbst.«

»Wir beide haben all seine Gedanken erkannt.« In ihrem Tonfall war etwas Bohrendes, Unzufriedenes.

»Er und seine Leute sind erst kurz vor Hangay zu uns gestoßen. Aber du hast ihren Gesang schon viel früher gehört ... Warum? Wie kann das sein? Reichen deine psionischen Sinne bis in so große Entfernung?«

»Ich weiß es selbst nicht, Ge-Liang.« Die Lüge fiel Salaam Siin leichter, als er im ersten Augenblick gedacht hatte. Natürlich reichte seine Wahrnehmung nicht im mindesten so weit, wie die Kartanin offenbar glaubte. Nein, es gab eine andere Erklärung. Benneker Vling mußte schuld sein, jener Abgesandte der Superintelligenz ES. Bei ihrem ersten Zusammentreffen an Bord der CIMARRON war der andere vor Salaam Siin hingetreten und hatte seine Warnung gesungen, zu einem Zeitpunkt, als der Meistersinger schon geglaubt hatte, von den schönen Seiten der Musik weit entfernt zu sein. Musik konnte eine Waffe sein. Er selbst hatte es bewiesen. Und nun stand fest, daß die einzige Warnung, die ein Sänger seines Formats wirklich hatte verstehen können, ebenfalls Musik war. Seine erste Wahrnehmung des Gesangs aus der Ferne entpuppte sich im nachhinein als vorsätzliche Fälschung eines Wesens, das Salaam Siin nicht verstand. Benneker Vling hatte mit dem kleinstmöglichen Eingriff das größtmögliche Ergebnis erzielt - genau wie er und Ge-Liang vor ein paar Minuten.

11. Feuersturm

Das Orterbild lieferte nur eine unzureichende Beschreibung des tatsächlichen Vorgangs. Drei Juatafu-Schiffe flogen, zerrissen von einer Unzahl kleiner Sprengladungen, in Stücke. Zunächst vermochten weder die LEDA noch die NARU noch die Syntroniken der CIMARRON den Vorgang aufzuklären. Eine Anfrage an andere Juatafu brachte ebensowenig - bis sich von Bord der HARMONIE aus Salaam Siin meldete und einen Bericht lieferte.

Rhodan spürte die innere Qual des Meistersingers, und er entschied, ihn nicht mehr als unbedingt notwendig auszufragen. Zehn Minuten später war das Ereignis auch für den Ophaler vorerst ausgestanden.

»Tostan hatte also recht«, wandte sich Rhodan an seinen Freund Bull. »Es gab tatsächlich eine Falle auf dem Weg zum Dao-Ban-System. Aber etwas daran will mir nicht ganz behagen ...«

»Worauf spielst du an, Perry?«

»Ganz einfach: Salaam Siin hat es bereits angedeutet. Die Hauri kamen viel zu spät, sie hätten uns schon vor Erreichen des letzten Hangay-Viertels töten sollen. Was sie am Ende getan haben, war nicht Afu-

Metems wahre Absicht, sondern eine eigenmächtige Notlösung.«

»Ich verstehe.« Der leicht untersetzte Mann mit dem borstigen rötlichen Haarschnitt lehnte sich in seinem Sessel zurück und dachte nach. »Wenn Tostan recht hat, steht uns die eigentliche Falle noch bevor.« »So ist es, Bully. Aber wir können wenig daran ändern. Am besten, du gehst wieder an die Arbeit und läßt Kursanweisungen für die letzte Etappe bis Jitra errechnen. Dann wollen wir sehen, was Afu-Metem gegen eine sechsstellige Anzahl von Raumschiffen ausrichtet.«

Vier Stunden später hatte Bull die Flotte in Gang gesetzt. Rhodan sah von der CIMARRON aus zu, und er war insgeheim froh, daß nicht er die Organisation übernehmen mußte.

»Ein paar Sekunden noch«, erklärte Ian Longwyn laut.

Routinemäßig behielt der Terraner die Schirme im Auge. Aber nichts geschah, der vorgesehene Termin für die Überlichtetappe verstrich ereignislos. Wo lag der Fehler? Ein Triebwerkschaden? Höchst unwahrscheinlich, überlegte Rhodan, denn von den Schiffen der Flotte war kein einziges verschwunden. Hatte nicht Atlan etwas Ähnliches schon einmal erlebt?

Ja ... Rhodan erinnerte sich der Erzählung des Arkoniden. Im Girratu-System hatte ein ungeklärter Einfluß den Metagravtriebwerken der TS-CORDOBA die Energie entzogen. In dem Zusammenhang war von einem Probelauf des Unternehmens »Feuersturm« die Rede gewesen - von einem Unternehmen des Feuerfürsten Afu-Metem.

Die Querverbindung ließ Rhodan alarmiert aufspringen. Durch einen unglücklichen Zufall befand sich der Arkonide gerade irgendwo in der KARMINA, seinem eigenen Schiff, und stand nicht zur Verfügung.

»Wir müssen es noch einmal versuchen, Bully!«

»Sicher, du hast recht. Ian, gib an sämtliche Einheiten der vereinigten Flotte einen zweiten Startbefehl.

Zeitpunkt: in drei Minuten. Auch wenn es vermutlich sinnlos sein wird ...«

»Sonst spielt doch immer unser Arkonidenfürst den Pessimisten«, versuchte Rhodan zu scherzen.

Niemand lachte, und ihm selbst war im Grunde so wenig danach zumute wie den anderen. Der zweite Termin verstrich so ergebnislos wie der erste. Ian Longwyn brachte mit Hilfe der Syntrons heraus, daß die Metagravs keine Energie erhielten; aus welchen Gründen auch immer. Offenbar ließ sich so rasch keine präzisere Feststellung treffen.

Rhodan hatte indessen seinen Platz im Sessel wieder eingenommen und wartete ab. Während die anderen einschließlich Bull noch aufgeregt herumliefen, dachte er nach. Sie würden Tostan Abbitte leisten müssen. Der Spieler hatte recht gehabt.

Endlich traf Atlan ein. Doch bevor er noch mit dem Arkoniden sprechen konnte, zog Lalande Mishkom die Aufmerksamkeit aller auf sich.

»Wir erhalten gerade einen Funkspruch. Ich lege das Bild auf den Panoramaschirm.«

Mit den verwischten Farben, die der Hyperkomempfänger produzierte, konnte Rhodan wenig anfangen. Dafür mit der eigentlichen Nachricht um so mehr: »Die Ungläubigen, die sich dem Ablauf der Sechs Tage entziehen wollten, erhalten jetzt einen Vorgeschmack des Unvermeidlichen. Dies wird sich am Fünften Tag in der Eshraa Maghaasu abspielen. Der Fürst des Feuers beglückt sie mit dem Feuersturm.«

Zwar war das Bild gestört, doch bestand an der Person des Sprechers nicht der geringste Zweifel. Es handelte sich um Afu-Metem. Wenn sie nicht einen Weg fanden, die Triebwerke wieder in Gang zu setzen, würden sie in diesem Sektor festsitzen. Bislang war daran nichts Schlimmes - allerdings war Rhodan nach Afu-Metems Botschaft fast sicher, daß ihre relative Sicherheit auf tönernen Füßen stand.

»Ein Anruf für dich von der LEDA«, meldete der Pikosyn seiner Netzkomposition.

»LEDA soll sprechen.«

»Hallo, Perry«, meldete sich die DORIFER-Kapsel mit sanfter Stimme. »Hier zur Abwechslung eine gute Nachricht: Ich und NARU sind von der Triebwerkslähmung nicht betroffen. Wir können starten.«

*

Bald stellte sich heraus, worauf die Bezeichnung »Feuersturm« in Wahrheit anspielte. Der Raumsektor, worin die Flotte festlag, war plötzlich von intensiver elektromagnetischer Strahlung erfüllt. Die Hüllen sämtlicher Schiffe heizten sich innerhalb kürzester Frist bis zu 800 Grad Celsius auf, und man war gezwungen, aus reinem Selbsterhaltungstrieb die Schutzschirne aufzubauen. Doch die Strahlung nahm zu; es war, als habe Afu-Metem einen Teil des umliegenden Raums von der Umgebung abgegrenzt, als wolle der Feuerfürst sie regelrecht verbrennen.

»Was ist, Perry? Tun wir es?«-»Sicher. Wer außer uns sollte helfen können?« Rhodan sah den Arkoniden niedergeschlagen an. Sie hätten es wissen müssen, doch nun war keine Zeit mehr für reuige Gedanken. Der Ruf der Sammlung erwies sich im nachhinein als List des Feuerfürsten. Obwohl Atlan bei seinem

ersten Besuch auf Jitra nichts entdeckt hatte, mußten sich dort die Anlagen zur Erzeugung des Feuersturms befinden. Oder irgendwo sonst im Dao-Ban-System ... Einen anderen Anhaltspunkt gab es nicht.

Rhodan bestieg mit Beodu die LEDA durch das kleine Mannschott und suchte die Steuerzentrale auf. Ein kurzes Funksignal zeigte an, daß Atlan und Iruna in der NARU ebenfalls startbereit waren. Wenige hundert Meter entfernt vom Verband des Galaktischen Expeditionskorps trafen die DORIFER-Kapseln zusammen und gingen auf Kurs in Richtung Jitra.

Die Flotte blieb zurück.

Indessen hatten die ersten altersschwachen Benguel-Raumer Probleme mit den Schutzschirmen bekommen. Den übrigen Schiffen stand dasselbe bevor. Etwas später vielleicht - aber unvermeidlich.

12. Epilog

Ich bin ein Bote des Spielers im Universum Tarkan. Meine Schutzbefohlenen sind Perry Rhodan und Atlan, die beiden Träger jener Zellaktivatoren, die einst im Auftrag der Kosmokraten an zwei Wesen von kosmischer Bedeutung vergeben wurden.

Sie sind sich dieser Bestimmung nicht immer bewußt, das weiß ich wohl. Nicht einmal der Spieler weiß, wie ihre weitere Bestimmung aussieht - es gibt darin nur eine feste Komponente. Die Träger des Lebens dürfen nicht sterben! Zwei Wege in den Tod hat der Fürst des Feuers ersonnen, und die erste dieser Möglichkeiten habe ich vereitelt. Als der Meistersinger die Stimmen der Hauri zum erstenmal hörte, war es mein Werk. Er war aufmerksam in den folgenden Tagen. Einmal bin ich ihm persönlich gegenübergetreten, und mein Gesang hat ihn beeindruckt. Genügend beeindruckt, denn der erste Plan des Afu-Metem schlug fehl.

Der zweite Plan ist von ungleich wirksamerer Struktur.

Gewiß, die Befehle meines Herrn sind eindeutig. Aber was soll ich tun? Perry Rhodan und Atlan sind oft allein gewesen, weil ich und meinesgleichen unauffällig und selten wirken.

Alles, was wir unternehmen, kommt einem sachten Streichen mit der Fingerkuppe gleich, doch diesmal bedarf es schon einer viel größeren Anstrengung.

Die Träger des Lebens handeln.

Ich muß eine Entscheidung treffen. Es kommt auf das Ergebnis an, nicht auf die Art der Hilfestellung, jetzt nicht mehr ... Mein Herr hat mir Handlungsfreiheit zugestanden, doch eines darf ich nicht: Ich darf dem Spieler keine Todesnachricht überbringen.

ENDE

*Es steht schlecht um die riesigen Schiffsverbände der Benguel und Juatafu. Sie sind gefangen im Feuersturm-Sektor, und es ist nicht abzusehen, wann die stetig steigenden Temperaturen des »roten« Hypersturms die Schutzschirme zusammenbrechen lassen. Auch den Galaktikern geht es nicht besser... Die letzten Entscheidungen in Hangay stehen an, der Transfer des letzten Viertels dieser Galaxis steht bevor. Den dramatischen Höhepunkt der Ereignisse schildern Peter Griese und Kurt Mahr in ihrem PERRY RHODAN-Doppelband der übernächsten Woche. Die Titel dieses Doppelbandes lauten:
FEUERSTURM
ESTARTU*